

Friedrich Meyer

No. 8037

PK

Markkleeberger Euthanasie-Opfer



Erinnerungs-Arbeit in Leichter Sprache

Erbkrank im Sinne des Gesetzes (Diagnose)

Sterilisation beantragt am

von

beim Erbges. G.

Beschluß endgültig am

sterilisiert am

Sterilisation nicht beantragt

wegen

Bearbeitet von Erbgesundheitsstelle

der Anstalt

Zentral-Archiv
EVZ - IV / 13
11.10.73
PK

No. 8037

Z. 22970

Friedrich Meyer

Markkleeberger Euthanasie-Opfer

Erinnerungs-Arbeit in Leichter Sprache

Ein Heft in Leichter Sprache



Inhalt

Grußwort	4	Biographie Teil 4	45
Eine kurze Geschichte	7	<i>Dora Jenny K.</i>	
Ein Text mit den schweren Wörtern	12	<i>Hilda Charlotte N.</i>	
Wie haben die Nazis über Menschen mit Behinderungen gesprochen?	16	<i>Frau K. und Frau N.</i>	
Warum haben wir das Heft gemacht?	22	Biographie Teil 5	49
Wie haben wir das Heft gemacht?	24	<i>Max B.</i>	
Was sind Biographie-Paten?	29	<i>Heinz Erich K.</i>	
Biographie Teil 1	31	Wir forschen weiter	56
<i>Karl Wilhelm H.</i>		Die Gedenk-Stätte Pirna-Sonnenstein	59
<i>Robert Reinhold B.</i>		Besuch in der Gedenk-Stätte	64
Biographie Teil 2	35	Das Wörter-Buch der schweren Wörter	68
<i>Anna Frieda H.</i>		Das ist besonders: Die Gedenk-Spur	102
<i>Emil Ludwig B.</i>		Wer hat das Heft gemacht?	104
Biographie Teil 3	40	Abbildungsverzeichnis	106
<i>Werner Franz W.</i>		Wichtige Hinweise	108
<i>Frieda Martha K.</i>		Platz für Ideen	110

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

sich mit dem Nationalsozialismus zu beschäftigen, ist nicht einfach.

Die Berichte über die Opfer der NS-Zeit sind grausam und erschreckend. Da lesen wir von Euthanasie und von Zwangssterilisation. Oder wir erfahren, dass Menschen mit Behinderungen als »unheilbar« und »unnützlich« bezeichnet wurden.

Heute leben wir in einer Zeit, die von zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern als unsicher oder bedrohlich empfunden wird. Sobald ein Mensch anders als andere ist, scheint von ihm etwas Unbekanntes auszugehen. Schnell kann es dann zu Anfeindungen oder Ausgrenzung kommen. Das erinnert an die Geschichte in den 1930er-Jahren.

Das Projekt „Versteckte Geschichte“ beschäftigt sich mit der Vergangenheit in unserer unmittelbaren Umgebung. Zusammen mit Menschen mit und ohne Behinderungen haben Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Diakonie Leipzig und des Vereins Kulturbahnhof e. V. Lebensgeschichten von Opfern des Nationalsozialismus in Markkleeberg erforscht.



Wie Menschen mit Beeinträchtigung auf die Vergangenheit schauen, ist beeindruckend und in der vorliegenden Broschüre in sogenannter Leichter Sprache beschrieben. Ich selber war Pate im Projekt und durfte erleben, welche Gefühle die Lebensgeschichten der Opfer hervorrufen. Da macht es keinen Unterschied, ob ich ein Mensch mit oder ohne Behinderung bin.

Durch dieses Heft werden einige der Opfer nicht in Vergessenheit geraten.

Ich wünsche unserer Gesellschaft, dass die Erinnerung an Hass und Grausamkeiten hilft, gegen Hass, Fremdenfeindlichkeit oder Angst vor dem Anderssein einzustehen. Denn ich möchte, dass alle Menschen gut in einer Demokratie, mit Respekt und gegenseitiger Achtung leben können.

Karsten Schütze

Oberbürgermeister der Stadt Markkleeberg

Den Text im Heft sollen alle gut lesen können.
Die Sätze sollen nicht zu lang sein.
Deshalb steht in dem Heft zum Beispiel
nur das Wort Betreuer.
Alle weiblichen Betreuerinnen
sind damit aber natürlich auch gemeint.

Eine kurze Geschichte

Stellt euch vor:

Ihr wohnt in einem Haus
mit 5 anderen Familien zusammen.
Eine Familie in dem Haus kennt ihr gut.
Die Familie hat 2 Kinder.
Eine Tochter und einen Sohn.
Als kleine Kinder habt ihr alle zusammen gespielt.
Mit der Tochter geht ihr in die Schule.

Der Sohn hat eine Behinderung.
Er kann nicht gut laufen.
Er kann nicht gut sprechen.
Er kann nicht schreiben.
Er braucht viel Hilfe.
Deswegen lebt der Sohn in einem Heim.
Manchmal kommt er zu Besuch nach Hause.
Dann trifft ihr ihn manchmal.
Wenn er Euch sieht,
lächelt er euch immer an.
Er ist eigentlich immer fröhlich.

Eines Tages kommen Leute zu der Familie.
Seitdem sind die Eltern und die Schwester traurig
Sie reden nicht mehr viel.
Der Sohn kommt nicht mehr nach Hause.
Die Schwester weiß nur,
dass der Bruder in einem anderen Heim ist.
Sie vermisst ihren Bruder.
Du denkst auch immer mal an den Jungen.

Eines Tages fragt ihr die Eltern:
„Wann kommt euer Sohn mal wieder nach Hause?“
Der Vater sagt nichts.
Die Mutter fängt an zu weinen.
Die Mutter sagt:
„Unser Sohn lebt nicht mehr.“

Unser Sohn ist noch einmal
in ein anderes Heim gekommen.
Das Heim war weit weg.
Dort ist er dann gestorben.

Die Mutter sagt:
„Bitte fragt nicht weiter,
warum das so passiert ist.
Auch im Haus versuchen alle,
nicht darüber zu sprechen.“

Was ist passiert?

Der Sohn lebte in einem Heim.
In das Heim kamen Briefe mit Fragen.
Die Mitarbeiter in dem Heim
mussten die Fragen beantworten.
Dann bekam das Heim wieder einen Brief.
In dem Brief stand:
Der Junge kommt woanders hin.

Dann kam der Sohn noch einmal
in ein anderes Heim.
Dort blieb er eine Weile.

Eines Tages kam ein Bus.
Ein grauer Bus mit dunklen Scheiben.
Der Junge musste mit dem Bus mit fahren.
Mit ihm wurden noch viele andere Menschen
aus dem Heim weg gefahren.
Alle hatten eine Behinderung.
Der Bus mit den Menschen
ist in dem neuen Heim angekommen.
Auch der Sohn ist in dem Heim angekommen.
Dort sollte er zuerst unter die Dusche gehen.
Man hat ihm geholfen,
die Kleider auszuziehen.
Dann wurde er in einen Raum gebracht.
Dort hat er die anderen aus dem Bus wieder getroffen.



Mit solchen Bussen wurden die Opfer in die Tötungs-Anstalten gebracht.



Das ist eine Gas-Kammer in einer Tötungs-Anstalt.

Es war ein großer Raum
mit vielen Dusch-Köpfen.
Die Menschen aus dem Heim
waren alleine in dem Raum.
Aber es kam kein Wasser aus den Dusch-Köpfen.
In den Raum wurde Gas geleitet.
Alle bekamen immer schlechter Luft.
Sie haben gehustet.
Dann sind sie umgefallen.
Das Gas hat alle umgebracht.
Alle Menschen aus dem Bus
sind ermordet worden.

Die toten Menschen wurden verbrannt.
Die Eltern haben einen Brief bekommen.
Da stand drin:
Ihr Sohn ist wegen einer Krankheit gestorben.
Die Eltern haben eine Urne mit der Asche bekommen.
Die Eltern durften nicht darüber sprechen.
Man hat ihnen gedroht.

Man hat den Sohn umgebracht, weil er eine Behinderung hatte.

Das nennt man heute die Euthanasie-Morde.

Ein Text mit den schweren Wörtern

In dem Text stehen schwere Wörter.

Diese Wörter sollten Sie kennen.

Die schweren Wörter lesen Sie oft,
wenn es um die **Euthanasie-Morde** geht.

Deswegen haben wir die Wörter extra erklärt.

So können Sie sich über die schweren Wörter informieren.

So können Sie die Geschichten der Opfer besser verstehen.

Wir haben die Wörter in der Farbe **Pink** geschrieben.

Und die Wörter sind fett geschrieben.

Alle schweren Wörter

werden nochmal extra in diesem Heft erklärt.

Die Erklärungen finden Sie

im „Wörter-Buch der schweren Wörter“.

Das Wörter-Buch beginnt ab Seite 68.

1933 kam in Deutschland

Adolf Hitler an die Macht.

Er regierte dann Deutschland.

Er war der Chef der Partei **NSDAP**.

Die NSDAP war die Partei der **National-Sozialisten**.

Dazu sagt man heute kurz **Nazi** oder **Nazis**.

Die Nazis glaubten an den **National-Sozialismus**.

Zu Deutschland sagten sie auch **Drittes Reich**.

Sie haben eine besondere **Rassen-Politik** gemacht.

Den Nazis war **Rassen-Hygiene** wichtig.

Adolf Hitler hat viele Menschen verfolgen lassen.



Das ist das Eingangstor zum Konzentrations-Lager Buchenwald.

Er hat Menschen in Lager sperren lassen.

Diese Lager nennt man **Konzentrations-Lager**.

Er hat auch einen Krieg begonnen.

Den **2. Welt-Krieg**.

Deutschland hat im Jahr 1945 den Krieg verloren.

In dem Krieg sind sehr viele Menschen gestorben.

Die Nazis haben auch Menschen mit Behinderungen verfolgen lassen.

Die Nazis haben Menschen mit Behinderungen ermorden lassen.

Die Nazis haben bestimmt,
was **Lebens-unwertes Leben** ist.
Die Nazis haben auch bestimmt,
wer eine **Erb-Krankheit** hat.
Die Nazis haben auch bestimmt,
ob Menschen mit Behinderungen Kinder bekommen dürfen.
Die Nazis haben auch bestimmt,
ob Menschen mit Behinderung selbst entscheiden dürfen.

Das alles hat ein **Erb-Gesundheits-Gericht** entschieden.
Dieses Gericht hat
das **Gesetz zur Verhütung erb-kranken Nachwuchses** umgesetzt.
Bei vielen Menschen
wurde eine **Ent-mündigung** gemacht.
Bei vielen Menschen
wurde eine **Abtreibung** gemacht.
Bei vielen Menschen
wurde eine **Zwangs-Sterilisation** gemacht.

Die Nazis haben die **Aktion T4** gemacht.
Menschen mit Behinderung
sollten ermordet werden.
Das nannten die Nazis **Euthanasie**.

Menschen mit Behinderung wurden überprüft,
wenn sie zum Beispiel in einer **Heil-Anstalt** lebten.
Es musste ein **Melde-Bogen** ausgefüllt
und weggeschickt werden.
Dann wurde entschieden,
ob der Mensch mit Behinderung sterben muss.

Wenn ein Mensch sterben sollte,
kam er oft in eine **Zwischen-Anstalt**.

Von den Zwischen-Anstalten wurden die Menschen
mit einem **Sammel-Transport** weggebracht.
Sie kamen dann in eine **Tötungs-Anstalt**.
Es gab verschiedene Tötungs-Anstalten.

Pirna-Sonnenstein war eine **Tötungs-Anstalt**.
Heute ist dort eine **Gedenk-Stätte**.



Das ist die Gedenk-Stätte Pirna-Sonnenstein.

Wie haben die Nazis über Menschen mit Behinderungen gesprochen?

Adolf Hitler hat
in seinem Buch „Mein Kampf“ geschrieben:

- ▶ Menschen mit Behinderungen sollen keine Kinder bekommen.
- ▶ Der Staat darf entscheiden, wer Kinder bekommen darf.
- ▶ Er sagte:
Ein solches Verbot ist vernünftig.
Er sagte:
Es ist „human“, behinderte Männer und Frauen zu **sterilisieren**.
Human ist ein anderes Wort für menschlich.

Hitler spricht nicht von Menschen mit Behinderungen.

Er nennt sie defekte Menschen.

Defekt ist ein anderes Wort für kaputt.



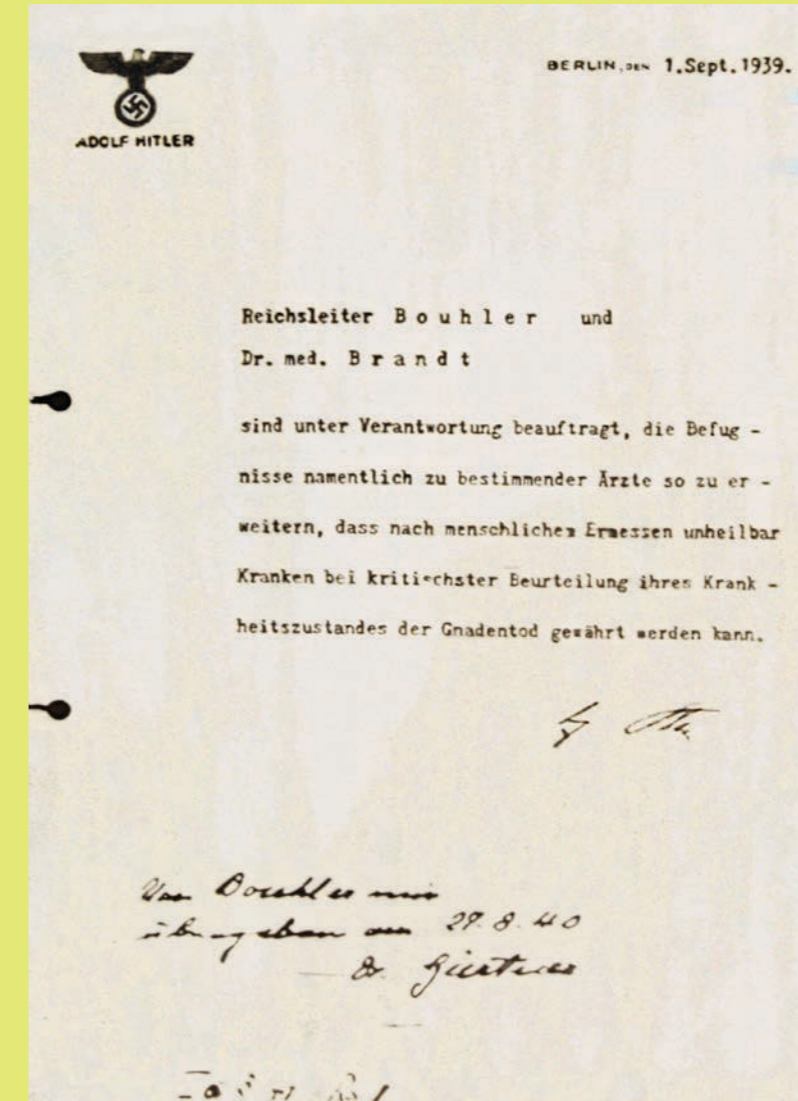
Das ist Adolf Hitler.



Das ist das Buch „Mein Kampf“.
Es wurde zum ersten Mal 1925 gedruckt.

Diese Sachen stehen in einem Buch aus dem Jahr 1925.
Hitler ist 1933 an die Macht gekommen.
Viele Menschen haben das Buch gelesen.
Darum wussten viele Menschen,
was Hitler vor hatte.
Trotzdem hat Hitler viele Anhänger gefunden.
Viele Menschen waren derselben Meinung.
Viele Deutsche dachten:
Es koste zu viel Geld,
wenn man sich um Menschen mit Behinderungen kümmert.

Viele Deutsche sagten:
Menschen mit Behinderungen
sind „unnütze Esser“.
Damit meinten sie:
Menschen mit Behinderungen
kosten nur Geld kosten.
Aber sie leisten nichts.



Diesen Brief hat Adolf Hitler unterschrieben.
Da steht drin, dass Ärzte entscheiden dürfen, wer sterben soll.

Schon viele Jahre früher
gab es Menschen,
die so eine Meinung hatten.
Die sagten es gibt:
Lebens-unwertes Leben
Menschen mit Behinderungen sollten
vernichtet werden.

Das Plakat rechts ist ungefähr von 1938.

Auf dem Plakat steht:

60.000 Reichs-Mark kostet
dieser Kranke im Laufe seines Lebens.

Da steht auch:

"...das ist auch Dein Geld"

Die **Nazis** schrieben mit Absicht immer wieder,
dass Menschen mit Behinderungen nur Geld kosten.

Mit dem Plakat wollten die **Nazis** erreichen,
dass viele Menschen auch so denken.

Man hat auch verschiedene Wörter
zu Menschen mit Behinderungen gesagt.

Die **Nazis** wollten zeigen,
dass Menschen mit Behinderungen
weniger wert sind.

Zum Beispiel wurde geschrieben:

- ▶ Krüppel
- ▶ Schwach-Sinniger
- ▶ Geistes-Kranker
- ▶ Asozialer
- ▶ Unheilbarer
- ▶ Gestörter

Mit diesen Wörtern
sollte der Unterschied
zum Deutschen ohne Behinderung
deutlich gemacht werden.



Auf dem Plakat steht:

Es kostet viel Geld,
sich um Menschen mit Behinderungen zu kümmern.

Warum haben wir das Heft gemacht?

Über die Zeit des **National-Sozialismus**

gibt es wenig Bücher in leichter oder einfacher Sprache.

Es ist wichtig,

über diese Zeit Bescheid zu wissen.

Es ist wichtig zu wissen,

was die **Nazis** gemacht haben.

Es ist wichtig zu wissen,

was die **Nazis** mit Menschen mit Behinderungen gemacht haben.

Es ist wichtig zu wissen,

was die **Euthanasie-Morde** waren.

Euthanasie ist ein sehr schweres Wort.

Man spricht es: Oi – ta – na – sie.

Es ist wichtig,

an die Opfer der **Nazis** zu erinnern.

Es ist wichtig zu wissen,

wo es Verbrechen der **Nazis** gab.

Gab es auch an ihrem Wohnort

Verbrechen der **Nazis**?

In Markkleeberg erinnert nichts

an die Opfer der **Euthanasie**.

Wir möchten erreichen,

dass die Menschen in Markkleeberg wissen,

was damals geschehen ist.

Wir möchten erreichen,

dass alle wissen,

was mit Menschen mit Behinderungen passiert ist.

Was ist passiert mit den Menschen,

▶ die in Markkleeberg gewohnt haben.

▶ die in Markkleeberg geboren wurden.

Wir möchten zeigen,

dass auch Menschen aus Markkleeberg

von den Nazis ermordet wurden.

Sie wurden ermordet,

weil sie eine Behinderung hatten.

Wir möchten zeigen:

▶ Wann wurde das gemacht.

▶ Wo wurde das gemacht.

Wir möchten,

dass man sich an die Menschen erinnert.

Wir möchten,

dass man die Menschen nicht vergisst.

Wie haben wir das Heft gemacht?

Wir haben uns informiert,
was die **Euthanasie-Morde** bedeuten.

Wir haben uns informiert,
wo die gemacht wurden.

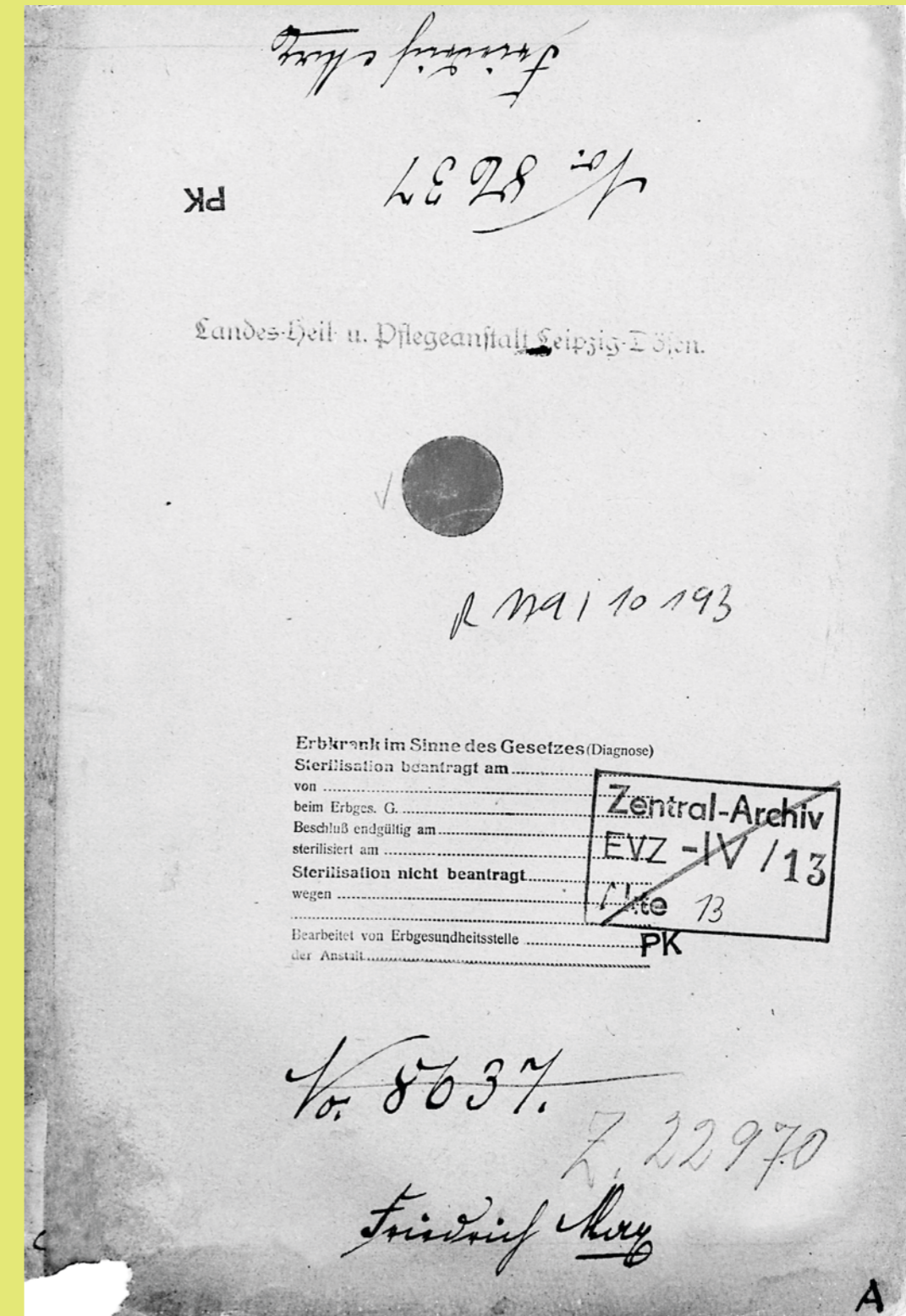
Wir haben eine **Tötungs-Anstalt** ausgewählt.
Das ist die Tötungs-Anstalt **Pirna-Sonnenstein**.
Dort haben wir gefragt:
Wer kam aus Markkleeberg
und wurde hier ermordet?

Wir haben viele Informationen erhalten.

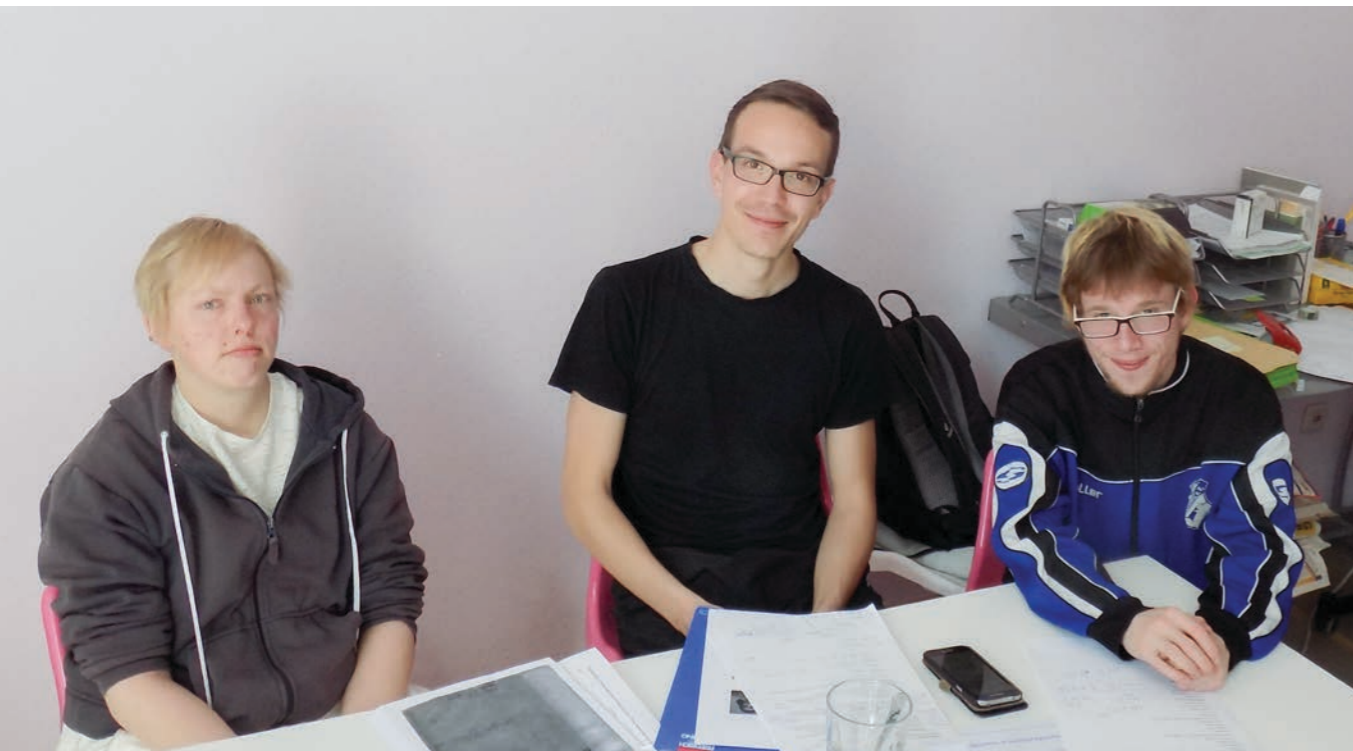
Wir haben im Bundes-Archiv gefragt,
ob sie Informationen
zu den Opfern haben.

Das Bundes-Archiv hat uns
viele Informationen geschickt.
Wir haben viele Akten
und Unterlagen bekommen.

Mit diesen Akten
haben wir gearbeitet
und alles bearbeitet.



So sieht eine Akte
aus dem Bundes-Archiv aus.



Frau Hempel, Herr Hohaus und Herr Loewe
am ersten Tag des Projektes
beim Verein „Kultur-Bahnhof“ in Markkleeberg.

Für die **sehr schweren** Wörter
hat Herr Hohaus mit Herrn Loewe
ein Wörter-Buch gemacht.
Das Wörter-Buch finden Sie
ab Seite 68 in diesem Heft.
Die sehr schweren Wörter
sind im Text immer **pink**.
Und die schweren Wörter
sind **fett** gedruckt.
So sehen Sie gleich,
was Sie im Wörter-Buch
nachschaun können.
Im Wörter-Buch
gibt es auch viele weitere Informationen.

Wir haben nicht zu jedem Opfer alle Informationen.
Bei manchen wissen wir nicht genau,
was passiert ist.
Oder wo die Menschen ermordet wurden.
Wir haben alle Informationen aufgeschrieben,
die wir heute haben.
Wir werden uns weiter damit beschäftigen.
Wenn wir viele neue Informationen haben,
machen wir noch ein Heft.

Wir haben die **Gedenk-Stätte** besucht,
Wir wollten wissen,
wie man an die Opfer erinnert.
Dabei haben wir auch geschaut:

- ▶ Ist die **Gedenk-Stätte** barriere-frei?
Barriere-frei bedeutet: Ohne Hindernisse.
- ▶ Gibt es Material in Leichter Sprache.
- ▶ Gibt es Angebote für Blinde oder seh-behinderte Menschen?
- ▶ Kann man alles gut sehen,
wenn man im Roll-Stuhl sitzt?

Wir hatten uns etwas überlegt.
Leichte und einfache Sprache
sind für viele Menschen wichtig.
Wir haben uns nach den Regeln für Leichte Sprache gerichtet.
Die Texte wurden von verschiedene Menschen
gemacht und kontrolliert.
Diese Menschen können selber
nicht so gut lesen und schreiben.
So haben wir versucht herauszufinden,
ob die Texte einfach zu lesen sind.

Bei den Biographien
haben wir es etwas anders gemacht.
Biographie ist ein anderes Wort für Lebens-Geschichte.

In einer Lebens-Geschichte steht,
was ein Mensch erlebt hat.
In einer Lebens-Geschichte steht,
was einem Menschen passiert ist.

Wir haben Biographie-Paten gesucht.
Damit wollen wir,
dass auch möglichst viele Menschen aus Markkleeberg
leichte und einfache Sprache kennen lernen.

Wir haben die Nach-Namen der Opfer
nicht in das Heft geschrieben.
Es steht nur der erste Buchstabe des Nach-Namens da.
Vielleicht leben in Markkleeberg noch Menschen,
die die Opfer kennen.
Vielleicht leben noch Familien,
aus denen die Opfer kommen.
Vielleicht möchten die Familien nicht,
dass alle von der Behinderung ihre Angehörigen erfahren.
Oder was die Ärzte über sie gesagt haben.
Deswegen stehen bei den Lebens-Geschichten nur die Vor-Namen.

Was sind Biographie-Paten?

Ein Pate ist eine Person,
die eine Verantwortung übernimmt.
Ein Pate kann zum Beispiel
Verantwortung für ein Kind übernehmen.
Die Paten kümmern sich um das Kind,
wenn den Eltern etwas passiert.

Wir haben Paten für die Biographien gesucht.
Also Menschen,
die eine Verantwortung
für die Geschichte eines Opfers übernehmen.
Wir haben versucht,
viele Paten aus der Politik zu gewinnen.
Die Politiker sollten einen Bezug zur Stadt Markkleeberg haben.
Der Stadt aus der die Opfer kommen.

Fast alle, die wir gefragt haben,
wollten mitmachen.
Wir haben sie gefragt:

- ▶ Finden sie es wichtig,
dass man das Thema aufarbeitet?
- ▶ Finden sie es wichtig,
dass an die Opfer erinnert wird?
- ▶ Finden sie es wichtig,
dass man es einfach erklärt?
- ▶ Möchten sie uns dabei helfen?

Einige Paten haben zum Beispiel
gemeinsam mit uns an einer Lebens-Geschichte gearbeitet.
Dabei sollten sie gleich versuchen,
den Text in Leichter oder einfacher Sprache zu machen.
So konnten sie gleich kennen lernen,
wie man etwas einfach erklärt.
Und warum das wichtig ist.

Auch Teilnehmer des Projektes „Mittendrin in Markkleeberg“ sind Paten.
Biographie-Paten sind also
Politiker und Menschen mit Behinderungen.
Die beiden Paten können dann zusammen
an die Opfer erinnern.
Die Paten können immer die Lebens-Geschichte begleiten,
die sie mitgestaltet haben.

Zum Beispiel:

- ▶ Bei einer Gedenk-Veranstaltung.
- ▶ Bei einer Ausstellung.
- ▶ Bei einer Vor-Lesung.

In den Lebens-Geschichten
steht dann immer,
wer die Paten sind.

Biographie Teil 1



Auf dem Foto sehen Sie
Frau Hempel und Herrn Schütze.

Die Paten der beiden Lebens-Geschichten sind:

Frau Hempel
vom Projekt „Mittendrin in Markkleeberg“
und Herr Karsten Schütze.
Er ist der Ober-Bürgermeister der Stadt Markkleeberg.

► Karl Wilhelm H.

Am 26. September 1875 wurde Wilhelm H. in Gautzsch geboren.
Gautzsch ist ein Stadt-Teil von Markkleeberg.

Wilhelm wohnte bei seinem Vater in der Ritterstraße 17.
Er lernte den Beruf Dach-Decker.

1927 wurde er in die Arbeits-Anstalt in Leipzig gebracht.
Wir wissen nicht warum.
Dort wurde Wilhelm zur Arbeit gezwungen.

Im Dezember 1927 wurde er
in die Nerven-Klinik in Leipzig gebracht.
Weil er vor der Arbeit weggelaufen war.
Er musste 5 Tage in der Klinik bleiben.

Im Mai 1933 wurde er wieder in die Nerven-Klinik gebracht.
Die Ärzte sagten er sei debil.
So nannte man früher eine leichte geistige Behinderung.
Diesmal musste er 14 Tage in der Klinik bleiben.

Danach wurde er in die **Heil-Anstalt** in Dösen verlegt.
Dösen ist ein Stadt-Teil von Leipzig.
Aus Platzgründen wurde Wilhelm im September 1940
in die **Heil-Anstalt** in Arnsdorf verlegt.

Wir wissen nicht,
was mit ihm danach passiert ist.

Vermutlich wurde er
in der **Tötungs-Anstalt Pirna-Sonnenstein** ermordet.

► Robert Reinhold B.

Am 17. Juli 1904 wurde Reinhold B. in Crostewitz geboren.
Crostewitz war ein Dorf in der Nähe von Markkleeberg.
Das Dorf gibt es heute nicht mehr.
Später wohnte Reinhold in Oetzsch.
Oetzsch ist ein Stadt-Teil von Markkleeberg.
Die Wohnung war am Rathausplatz 5.

Reinhold war als Kind oft krank.
Das Lernen in der Schule war für ihn schwer.
Von den anderen Schülern wurde er häufig gehänselt.

Nach der Schule hatte er keine feste Arbeit.
Zum Beispiel half er anderen Leuten im Garten.

Mit 20 Jahren kam er in ein Heim in Leipzig.
Weil er sich angeblich an einem Schul-Kind vergriffen hatte.
Dort ging es Reinhold manchmal gut.
Und manchmal ging es ihm sehr schlecht.

Im April 1930 wurde er in die **Heil-Anstalt** in Dösen gebracht.
Dösen ist ein Stadt-Teil von Leipzig.
Die Ärzte sagten er sei schwach-sinnig seit der Geburt.

Für ihn wurde ein Pfleger bestellt.
So nannte man früher einen Betreuer.
Der Mann hieß Gustav Alfred K.
Er wohnte auch in Markkleeberg.

1935 wurde Reinhold in der Anstalt **zwangs-sterilisiert**.
Die Ärzte operierten ihn.
Damit er keine Kinder machen konnte.

Reinhold wollte die Anstalt gerne verlassen.
Doch er musste in der Anstalt bleiben.

Im September 1940 wurde er
in die **Heil-Anstalt** in Großschweidnitz verlegt.

Kurz danach wurde er
in die **Tötungs-Anstalt Pirna-Sonnenstein** gebracht.
In **Pirna-Sonnenstein** wurde Reinhold ermordet.
Er wurde 36 Jahre alt.

Biographie Teil 2



Auf dem Foto sehen Sie
Frau Friedrich und Herrn Hönig.

Die Paten der beiden Lebens-Geschichten sind:

Frau Friedrich und Herr Hönig.
Herr Hönig arbeitet als Leiter eines Wohn-Bereiches
in der Wohn-Stätte „Katharina von Bora“ in Markkleeberg.
In der Wohn-Stätte lebt auch Frau Friedrich.
Frau Friedrich ist blind.
Sie wird die beiden Biographien
auch in Blinden-Schrift machen.

► Anna Frieda H.

Am 10. November 1905 wurde Frieda H. in Großstädteln geboren.
Großstädteln ist ein Stadt-Teil von Markkleeberg.

In der Schule blieb Frieda mehrere Male sitzen.
Nach der Schule arbeitete sie bei einem Bauern.

Mit 20 Jahren wurde Frieda schwanger.
Doch das Kind starb bei der Geburt.

1928 wurde sie von ihrer Haus-Ärztin
in die Nerven-Klinik in Leipzig eingewiesen.
Die Ärzte sagten sie sei schwach-sinnig.

Kurz darauf wurde sie in die **Heil-Anstalt** in Bräunsdorf gebracht.
Dort verhielt sie sich meistens ruhig
und sprach sehr wenig.
Manchmal war sie auch schnell gereizt.
Sie wollte die Anstalt gerne verlassen.
Doch Frieda musste in der Anstalt bleiben.

1935 wurde Frieda im Kranken-Haus Wurzen zwangs-sterilisiert.
Die Ärzte operierten Frieda.
Damit sie keine Kinder bekommen konnte.

1938 wurde sie in die **Heil-Anstalt** in Hubertusburg verlegt.
Die Ärzte sagten sie habe Epilepsie.

Im August 1939 wurde sie in die Arbeits-Anstalt in Leipzig gebracht.
Dort wurde sie zur Arbeit gezwungen.

Im Dezember 1940 wurde sie in die **Heil-Anstalt** in Zschadraß gebracht.
Frieda wurde immer schneller wütend.
Die Ärzte sagten sie greife andere Patienten an.

Am 10. Februar 1941 wurde sie in eine andere Anstalt verlegt.
Damit ist die **Tötungs-Anstalt Pirna-Sonnenstein** gemeint.
In **Pirna-Sonnenstein** wurde Frieda ermordet.
Da war sie 35 Jahre alt.

► Emil Ludwig B.

Am 5. September 1876 wurde Emil B. in Stolp geboren.
Heute gehört der Ort zum Land Polen.

Er lernte den Beruf Leder-Zurichter.
Das ist ein Beruf, bei dem man Leder bearbeitet.

Emil musste im 1. Welt-Krieg kämpfen.
Das war zwischen 1914 und 1918.
Der Krieg veränderte sein Leben.
Er wurde durch Gas vergiftet.
Seitdem war er nervös
und regte sich schnell auf.
Er war sehr oft traurig
und weinte manchmal sehr lange.

Nach dem Krieg wohnte Emil in Gautzsch.
Gautzsch ist ein Stadt-Teil von Markkleeberg.
Die Wohnung war am Ring 17.

1924 ist seine Frau an einer Nerven-Krankheit gestorben.
Danach lernte er eine neue Frau kennen.
Mit ihr hatte er eine Tochter.

Irgendwann wurde Emil ganz traurig.
Er wollte nicht aufstehen und sich umbringen.
Dazu sagt man auch Depression.
Er hatte auch eine Schizophrenie.
Menschen mit einer Schizophrenie haben Sinnes-Täuschungen.
Die Menschen sehen oder hören Sachen
oder sie glauben Sachen.
Die Sachen gibt es aber gar nicht.

Emil glaubte: Er soll verhaftet werden.
Aber niemand wollte ihn verhaften.

Im November 1932 ist sein Bruder gestorben.
Der Tod erschütterte Emil sehr stark.
Er weinte viel.

Am 31. Dezember 1932 wurde er
in die Nerven-Klinik in Leipzig gebracht.

Im Februar 1933 wurde er
in die **Heil-Anstalt** in Dösen gebracht.
Dösen ist ein Stadt-Teil von Leipzig.
Dort arbeitete er in der Schuh-Macherei.

1939 wurde er in die **Heil-Anstalt** in Arnsdorf verlegt.

Im August 1940 wurde er
in die **Tötungs-Anstalt Pirna-Sonnenstein** gebracht.
In **Pirna-Sonnenstein** wurde Emil ermordet.
Da war er 63 Jahre alt.

Biographie Teil 3



Auf dem Foto sehen Sie
Herrn Bothe und Frau Köpping.

Die Patin der Lebens-Geschichte von Frau K. ist Petra Köpping.

Sie ist sächsische Staats-Ministerin für Gleichstellung und Integration.
Sie ist auch Mitglied vom Land-Tag in Sachsen.
Sie hat ein Bürger-Büro in Markkleeberg.
Und sie ist Mitglied vom Verein Kultur-Bahnhof e. V.

Der Pate der Lebens-Geschichte von Herrn W. ist Sebastian Bothe.

Er arbeitet im Bürger-Büro von Frau Köpping.
Er ist Mitglied vom Verein Kultur-Bahnhof e. V.

► Frieda Martha K.

Am 19. Juni 1886 wurde Frieda K. in Oetzsch geboren.
Oetzsch ist jetzt ein Orts-Teil von Markkleeberg.

Als Kind war sie schon acht Jahre
in einer Anstalt in Nossen untergebracht.
Die Ärzte sagten sie sei schwach-sinnig seit der Geburt.
Sie konnte nicht Lesen und nicht Schreiben.
Sie wusste viel über Tiere und Land-Wirtschaft.

Ihre Eltern starben sehr früh.
Ihr Vater ist im Jahr 1924 gestorben.
Von ihrem Vater
haben die Ärzte gesagt,
er sei geistes-schwach.
Der Vater war auch einmal
in der Anstalt Hubertusburg.
Auch ein Bruder ist gestorben.
Wann ist nicht bekannt.

Ihre Mutter starb 1936.
Sie hat mit ihrer Mutter zusammen gewohnt.
Frieda hat der Mutter geholfen,
um Geld zu verdienen.
Sie konnte Stühle flechten.

Nach dem Tod der Mutter
kam Frieda in das Bezirks-Heim Thekla.
Die Ärzte sagten:
Sie kann nicht alleine leben.
Vorher hatte sie in der Hauptstraße 5 gewohnt.

Für sie wurde ein Pfleger bestellt.
So nannte man früher einen Betreuer.
Der Mann war Orts-Richter W.
Er wohnte auch in Markkleeberg.

Frieda hatte mit der Mutter
in einem eigenen Haus gewohnt.
Das Haus wurde verkauft.
Darum erbte sie über 1.200 Mark.
Früher nannte man das Geld nicht Euro.
Das Geld musste sie abgeben.

Frieda bekam auch Weihnachts-Geld.
Auch das Geld musste sie abgeben.

Sie bekam in dem Heim 12 Mark Taschen-Geld.
Und sie bekam 1 Mark und 50 Pfennig
als Lohn für Wäsche-Arbeit.

Im Dezember 1940 wurde sie
in die Anstalt Zschadraß verlegt.
Es ist nicht bekannt,
was dort mit ihr gemacht wurde.

Am 10. Februar 1941 wurde sie
nach **Pirna-Sonnenstein** verlegt.
Dort wurde sie am selben Tag ermordet.

► Werner Franz W.

Am 8. Juni 1909 wurde Werner W. in Lindenau geboren.
Lindenau ist ein Stadt-Teil von Leipzig.

Mit 7 Jahren kam Werner in ein Kinder-Heim.
Die Ärzte sagten, er sei schwach-sinnig
und er sei wenig bildungs-fähig.
Danach wurde er
in verschiedenen Erziehungs-Anstalten untergebracht.

1925 wurde er aus der Erziehungs-Anstalt in Mittweida entlassen.
Die Mutter hatte ihm auf seine Bitte
eine Arbeits-Stelle auf dem Land verschafft.
Er hatte unterschiedliche Arbeiten
für die Bauern erledigt.
Zum Beispiel hat er Pferde-Wagen gelenkt
und die Kühe gemolken.
Zuletzt hat er bei einem Bauern in Wachau
gearbeitet und gewohnt.
Wachau ist ein Stadt-Teil von Markkleeberg.

Werner fing an,
kriminelle Sachen zu machen.
Er bekam zwei kleine Vorstrafen
wegen Diebstahl.
Im Jahr 1936 wurde er wieder wegen Diebstahl
zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Gerichtsarzt sagte,
er sei schwach-sinnig seit der Geburt.
Deswegen kam Werner
in eine **Heil-Anstalt** nach Waldheim.

Was dort mit ihm gemacht wurde ist nicht bekannt.

Werner lebte drei Jahre in der **Heil-Anstalt**. Die Ärzte schrieben Werners Namen auf eine Transport-Liste.

Am 27. Februar 1940 wurde er in eine unbekannte Anstalt verlegt.

Wir wissen nicht:
Was ist mit ihm danach passiert.
Vermutlich wurde er in der **Tötungs-Anstalt Pirna-Sonnenstein** ermordet.

Biographie Teil 4



Auf dem Foto sehen Sie Frau Weigl und Herrn Stange.

Die Paten für diese beiden Lebens-Geschichten sind Frau Weigl und Herr Stange.

Herr Stange arbeitet im sächsischen Land-Tag.
Herr Stange ist Förder-Mitglied des Vereines Kultur-Bahnhof e. V.

Frau Weigl lebt in einer Außenwohngruppe des Wohnverbundes „Katharina von Bora“ in Markkleeberg.

► Dora Jenny K.

Dora K. wurde am 21. März 1893 in Leipzig geboren.
Sie hat zuletzt in der Hauptstraße 4 in Markkleeberg – Oetzsch gewohnt.
Sie wohnte bei ihren Eltern.
Die Eltern waren arm.

Dora hatte keine Kinder.
Ihr Beruf war Näherin.

Wir wissen nicht viel über Frau K.
In ihrer Akte sind nur wenige Blätter.

1921 kam sie in die Nerven-Klinik in Leipzig.
Kurz darauf wurde sie in die Anstalt Leipzig – Dösen verlegt.
Die Ärzte sagten sie habe Schizophrenie.
Menschen mit einer Schizophrenie
haben Sinnes-Täuschungen.
Die Menschen sehen oder hören Sachen
oder sie glauben Sachen.
Die Sachen gibt es aber gar nicht.

Sie sollte **ent-mündigt** werden.
Das hat man aber dann doch nicht gemacht.
Die Ärzte sagten,
sie sei **erb-krank**.

Wir wissen nicht ob,
sie **sterilisiert** wurde.

Einmal ist die aus der Anstalt weg-gelaufen.
Sie wurde in Naunhof gefunden.
Sie ist über 10 Kilometer gelaufen.

Im Juli 1940 wurde sie nach Großschweidnitz verlegt.
Am 3. September 1940 wurde sie nach **Pirna-Sonnenstein** gebracht.
Sie wurde am selben Tag ermordet.

► *Hilda Charlotte N.*

Charlotte N. wurde am 18. März 1914 in Oetzsch – Markkleeberg geboren.

Zuletzt hat sie in der Mittelstraße 23 gelebt.

Wir wissen nicht viel über Frau N.

1923 bis 1924 war sie

in der Landes–Erziehungs-Anstalt in Chemnitz – Altendorf.

1932 war sie einige Wochen in der Anstalt Leipzig – Dösen.

Wenige Wochen nach ihrer Entlassung

kam sie wieder da hin.

Diesmal blieb sie bis Juli 1940.

In dieser Zeit sagten die Ärzte, was sie hat.

Sie machten eine Diagnose.

1932 sagten die Ärzte, sie habe Idiotie.

Idiotie sagte man früher

zu einer bestimmten geistigen Behinderung.

1934 sagen die Ärzte, sie hat angeborenen Schwach-Sinn.

Wegen dieser Diagnose wurde die **Zwangs-Sterilisation** beantragt.

1935 wurde Frau N. **zwangs-sterilisiert**.

Am 18. Juli 1940 wurde sie in die Landesanstalt Großschweidnitz verlegt.

Am 3. September 1940 wurde sie nach **Pirna-Sonnenstein** gebracht.

Sie wurde dort am selben Tag ermordet.

► *Frau K. und Frau N.*

Beide kamen aus Markkleeberg.

Beide waren zur selben Zeit in der Anstalt Großschweidnitz.

Beide wurden am selben Tag nach **Pirna-Sonnenstein** gebracht.

Beide wurden am selben Tag ermordet.

Biographie Teil 5



Auf dem Foto sehen Sie
Herrn Kühn und Herrn Fritzsche.

Die Paten der beiden Lebens-Geschichten sind Herr Fritzsche und Herr Kühn.

Herr Kühn arbeitet in einer Außen-Arbeits-Gruppe
beim Bäcker Wendl in Markkleeberg.

Er ist auch aktiv im Projekt des Gemeinschafts-Gartens.

Herr Fritzsche ist Stadt-Rat in Markkleeberg
und arbeitet im Kreis-Tag und Land-Tag von Sachsen.

Er ist auch in der Landes-Zentrale für politische Bildung.

Herr Fritzsche hat seinen Perspektiv-Wechsel-Tag
in der Außenwohngruppe gemacht.

Da haben wir auch die Biographien besprochen.

► Max B.

Max B. wurde am 12. April 1896 in Markkleeberg geboren.
Er hatte 8 Geschwister.
Er lernte den Beruf des Bäckers.
1917 musste er in den 1. Welt-Krieg.
Er war nicht verheiratet.
Aber er hatte einmal eine Freundin.
Die Beziehung hielt nicht lange.
Zuletzt hat er in der damaligen Wachauer Straße 1 gelebt.

Am Ende des Jahres 1926
begann er Stimmen zu hören.
Die Ärzte sagten,
Herr B. habe Schizophrenie.
Menschen mit einer Schizophrenie
haben Sinnes-Täuschungen.
Die Menschen sehen oder hören Sachen
oder sie glauben Sachen.
Die Sachen gibt es aber gar nicht.

Er musste in die Nerven-Klinik in Leipzig.
Wegen Platz-Mangel kam er in die Anstalt nach Leipzig-Dösen.
Er hatte dort immer wieder Streit mit den Pflegern
und mit anderen Patienten.

Es ging ihm nicht besser.
Was er gesehen hat und gehört hat,
wurde immer schlimmer.

Im Mai 1940 wurde er in die Anstalt Hubertusburg verlegt.
Dort war er nur kurz.

Im Juli 1940 wurde er
in die Anstalt Waldheim verlegt.

Am 30. August 1940 wurde er mit einem **Sammel-Transport**
nach **Pirna-Sonnenstein** gebracht.
Am selben Tag wurde er dort ermordet.

► Heinz Erich K.

Erich K. wurde am 28. Oktober 1920 in Zehmen geboren.

Sein Vater trennte sich
vor der Geburt von Erich
von der Mutter.

Später wohnte er in der Kirchstraße 3 in Markkleeberg – Oetzsch.

Er hatte epileptische Anfälle.
Früher nannten die Ärzte das „Fall-Sucht“.

Er ging in Markkleeberg zur Schule.
Der Lehrer sagte:
Es ist besser,
wenn er in eine Anstalt kommt.

1927 wurde er in der Anstalt Hochweitzschen aufgenommen.
Dort besuchte er auch die Epileptiker-Schule.

1933 kam er in die Landes-Anstalt in Chemnitz Altendorf.
Dort wurde er
in der sogenannten Abteilung
für Schwach-sinnige aufgenommen.
Dort besuchte er eine Klasse für Kinder mit Epilepsie.
1934 war er mit der Schule fertig.
Die Schule sagte:
Seine Fortschritte waren „wenig genügend“.
Seine Schul-Fähigkeit war sehr gering.

1937 wurde er **zwangs-sterilisiert**.

Im August 1939 sollte er zu einer Musterung zur Armee.
Die Armee wollte wissen,
ob er Soldat werden konnte.
Die Armee sagte:
Er ist nicht tauglich.
Er musste nicht in den Krieg.
Der 2. Welt-Krieg hatte am 1. September 1939 begonnen.

Im Juli 1940 wurde er
in die Anstalt Arnsdorf verlegt.

Wir wissen nicht,
wann er nach **Pirna-Sonnenstein** gekommen ist.
Aber er wurde am 29. August 1940
in **Pirna-Sonnenstein** ermordet.

Wir forschen weiter



Auf dem Foto sehen Sie
Herrn Loewe und Frau Jonas.

Herr Loewe macht in vielen Bereichen
im Projekt „Mittendrin in Markkleeberg“ mit.
Er hat auch das Wörter-Buch der schweren Wörter
mit Herrn Hohaus gemacht.

Frau Jonas ist Stadt-Rätin im Stadt-Rat Markkleeberg.
Sie ist auch im Lions-Club Markkleeberg aktiv.
Die beiden sind die Paten der Opfer,
zu denen wir noch nicht viel wissen.
Hier forschen wir weiter.

Aber wir möchten trotzdem zeigen,
dass es noch weitere Opfer aus Markkleeberg gab.

- ▶ **Hedwig K.** wurde am 30. August 1941 in **Pirna-Sonnenstein** ermordet.
- ▶ **Heinz S.** wurde am 1. Oktober 1940 in **Pirna-Sonnenstein** ermordet.
- ▶ **Anna Elsa U.** wurde am 29. August 1941 in **Pirna-Sonnenstein** ermordet.
- ▶ **Hertha M.** wurde am 23. November 1940 in **Pirna-Sonnenstein** ermordet.
- ▶ **Elsie P.** wurde am 23. November 1940 in **Pirna-Sonnenstein** ermordet.
- ▶ **Werner R.** wurde am 29. Januar 1940 in **Pirna-Sonnenstein** ermordet.
- ▶ **Anna Z.** wurde am 13. November 1940 in **Pirna-Sonnenstein** ermordet.



An der Gedenk-Stätte erinnert eine Gedenk-Wand an die über 13 Tausend Opfer.

Die Gedenk-Stätte Pirna-Sonnenstein

Die **Gedenk-Stätte** erinnert an mehr als 13 Tausend Menschen. Sie wurden alle hier ermordet. Es waren Menschen mit Behinderung und Menschen mit psychischen Krankheiten.

Am besten Sie fangen an, die **Gedenk-Stätte** im Dach-Geschoss zu besuchen.

Im **Dach-Geschoss** ist eine Ausstellung. Die informiert über die Geschichte der Anstalt in **Pirna-Sonnenstein**. Sie informiert auch über Täter und Opfer.

Im **2. Obergeschoss** ist das Büro der **Gedenk-Stätte** und ein kleiner Buch-Laden.

Im **1. Obergeschoss** ist kein Teil der **Gedenk-Stätte**.

Im **Erd-Geschoss** ist nur der Eingang.

Im **Keller** ist der Gedenk-Bereich. Der Gedenk-Bereich ist ein ganz besonderer Ort. Es ist ein trauriger Ort. Hier mussten sich die Opfer ausziehen. Hier wurden sie ermordet. Und hier wurden sie verbrannt.

Es gibt Tafeln in schwerer Sprache. Darauf werden die Räume erklärt.

Es gibt eine Glas-Wand.
Auf der Wand
stehen die Namen der Opfer.



Auf der Glas-Wand stehen die Namen der Opfer, die man bisher kannte.
Auch einige Opfer aus Marktleeeberg stehen dort.

In einem Raum stehen Fotos von Opfern.
Auf den Rück-Seiten stehen die Lebens-Geschichten.



Fotos von den Opfern mit ihren Lebens-Geschichten



Fotos von den Opfern mit ihren Lebens-Geschichten

Es gibt einzelne Erinnerungs-Tafeln an Opfer.

Es gibt Reste von dem Ofen,
in dem die Menschen verbrannt wurden.



Das ist der Leichen-Raum.
Hier wurden die Opfer aufbewahrt,
bevor man sie verbrannt hat.

Hinter dem Gebäude steht ein großes Denkmal.



In der Mitte der Gedenk-Wand ist ein Kreuz.
Auf diesem Bild können Sie es gut sehen.

Besuch in der Gedenk-Stätte

Der Eintritt ist kosten-los.

Das ist die Adresse:

Gedenk-Stätte Pirna-Sonnenstein
Schlosspark 11
01796 Pirna

Das ist die Telefonnummer:

Tel.: 03501 710960

Das ist die E-Mail Adresse:

gedenkstaette.pirna@stsg.de

Das sind die Öffnungs-Zeiten:

Montag	9–16 Uhr
Dienstag	9–16 Uhr
Mittwoch	9–16 Uhr
Donnerstag	9–16 Uhr
Freitag	9–16 Uhr
Samstag	11–17 Uhr
Sonntag	11–17 Uhr
An Feiertagen	11–17 Uhr

Führungen

Sie möchten, dass jemand die Gedenk-Stätte zeigt und erklärt.
Das geht jeden Samstag um 14:30 Uhr bei einer Führung.
Für die Führung brauchen Sie sich nicht anmelden.
Sie möchten als Gruppe an einem anderen Tag eine Führung.
Dann müssen Sie 10 Tage vorher anrufen und sich anmelden.
Oder Sie schicken eine E-Mail.

Barriere-Freiheit

Parkplätze sind direkt vor der **Gedenk-Stätte**.

Es gibt auch 2 große Parkplätze für Autos von Menschen mit Behinderungen.

Die **Gedenk-Stätte** ist barriere-frei.
Barriere-frei bedeutet:
Ohne Hindernisse.

Es gibt barriere-freie WC's.

Es gibt einen Aufzug.
Damit kommen Sie in alle Etagen.



Der Aufzug ist an die Gedenk-Stätte angebaut.

Für Rollstuhl-Fahrer ist in der Ausstellung nicht alles gut zu lesen und zu sehen.

Einige Sachen sind zu hoch.

Einige Sachen sind so in den Schau-Kästen, dass sie vom Roll-Stuhl aus nicht gut zu sehen sind.

Es gibt Kopf-Hörer mit gesprochenen Informationen. Die Informationen sind in schwerer Sprache.

Sie können auch einen Film schauen. Die Erklärungen im Film sind in schwerer Sprache.

Die Texte der Ausstellung sind in schwerer Sprache.

Es gibt Hefte mit Informationen. Die Hefte können Sie mitnehmen. Aber die Texte darin sind in schwerer Sprache.

Hilfen in Braille-Schrift gibt es nicht. Braille-Schrift ist eine besondere Schrift. Sie ist gut für blinde Menschen. Blinde Menschen können Braille-Schrift mit den Fingern lesen.

Gut ist: Blinden-Hunde sind erlaubt.



In der Ausstellung gibt es Informations-Tafeln mit Texten in schwerer Sprache.

Das Wörter-Buch der schweren Wörter



Das Wörter-Buch der schweren Wörter

In dem Text stehen schwere Wörter.

Diese Wörter sollten Sie kennen.

Deswegen haben wir die Wörter extra erklärt.

So können Sie sich über die schweren Wörter informieren.

So können Sie die Geschichten der Opfer besser verstehen.

Wir haben die Wörter in der **Farbe Pink** geschrieben.

Und die Wörter sind **fett** geschrieben.

Alle schweren Wörter aus dem Heft
stehen hier mit den Erklärungen.

Abtreibung

Eine Abtreibung bedeutet:

Ein Baby kommt nicht lebend auf die Welt.

Es wird vorher getötet,

noch im Bauch der Mutter.

Wenn es auf die Welt kommt,

ist es schon tot.

Heute darf das die schwangere Frau entscheiden.

Im **National-Sozialismus** war Abtreibung eine Methode der **Rassen-Hygiene**.

Die **Nazis** sagten:

Bestimmte Frauen

dürfen keine Kinder bekommen.

Zum Beispiel:

- ▶ Frauen mit Behinderung
- ▶ und psychisch kranke Frauen.

Deshalb machten sie **Zwangs-Abtreibungen**.

Das heißt:

Gegen den Willen der Mutter.

5. Februar 1935, Reichsgesetzbl. I S. 289).

am 19... **die Schwangerschaft unterbrochen worden**

Einwilligung ^{des*)} der

t des Eingriffs:

inge der Frucht em. Besonderheiten an der Frucht (Mißbildungen):

Geschlecht der Frucht:

sonstige Bemerkungen (Zwillinge):

Die Operierte wurde am 19... als geheilt entlassen.

Stadtkrankenhaus im Kuehwald.
Ort Chemnitz, den 5. 1. 1937

Stadtkrankenhaus
im Kuehwald
Chemnitz
Anstalt (Stempel).

Herrn Oberw. Rat Dr. W. W. ...
An den Herrn Amtsarzt in*) Chemnitz

An die Geschäftsstelle des Erb-
schaftsgerichts in*)

*) Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

Vordruck Nr. 86.
Verlag Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung,
Dresden II 1, Bankstraße 3. (XI. 35. 10000.)

Auf diesem Dokument wurde eingetragen,
wann eine Abtreibung gemacht wurde.

Adolf Hitler

Adolf Hitler hat im Jahr 1933 die Macht in Deutschland bekommen. Er hat dann Deutschland regiert. Damals sagte man zu Deutschland: Groß-Deutsches-Reich.

Adolf Hitler war der Chef der Partei **NSDAP**. Adolf Hitler hatte viele Anhänger. Die fanden seine Politik gut.

Er hat ein Buch geschrieben. Das Buch heißt „mein Kampf“. Im Buch steht, was Hitler alles machen wollte. Und welche Ziele er für die Deutschen hatte.

Hitler hat viele Menschen verfolgen lassen. Er verfolgte auch Menschen, die gegen seine Politik waren. Dazu steht etwas bei dem Wort **Rassen-Politik**.

Viele Menschen wurden in **Konzentrations-Lager** gebracht.

Hitler hat einen Krieg begonnen. Den **2. Welt-Krieg**.

Adolf Hitler hat sich im Jahr 1945 in Berlin umgebracht.

Aktion T4

Das ist die Abkürzung von: Aktion Tiergartenstraße 4. Die Tiergartenstraße ist eine Straße in Berlin. Im Haus Nummer 4 wurden die **Euthanasie-Morde** geplant. Das waren die Morde an Menschen mit Behinderungen und psychisch kranken Menschen. In dem Haus war die **T4-Zentrale**.

Die **Aktion T4** war in den Jahren 1940 und 1941.

In dem Büro haben 40 Ärzte gearbeitet. Sie haben **Melde-Bögen** gelesen. Die Bögen waren über Menschen mit Behinderung und psychisch kranken Menschen. Und dann haben sie entschieden:

- ▶ Dieser Mensch darf weiter leben.
- ▶ Und dieser Mensch soll sterben.

Deshalb starben sehr viele Menschen.

Heute gibt es in der Tiergartenstraße 4 eine **Gedenk-Stätte**. Sie erinnert an die ermordeten Menschen.

Drittes Reich

So nannten die **Nazis** die Zeit,
seitdem sie an die Macht gekommen waren.

Adolf Hitler sagte:

Das Reich wird 1.000 Jahre dauern.

Das Reich dauerte weniger Jahre.

Es dauerte 12 Jahre.

Von dem Jahr 1933 bis zum Jahr 1945.

1945 war das Ende vom 2. Welt-Krieg.

Ent-mündigung

Manche Menschen können nicht alles alleine entscheiden.

Zum Beispiel:

- ▶ Menschen mit Lern-Schwierigkeiten und
- ▶ Menschen mit schweren Krankheiten.

Die Menschen brauchen Hilfe
bei wichtigen Entscheidungen.

Diese Hilfen nennt man Betreuung.

Die Betreuer helfen bei wichtigen Entscheidungen.

Aber sie dürfen nicht alles entscheiden.

Früher war das anders.

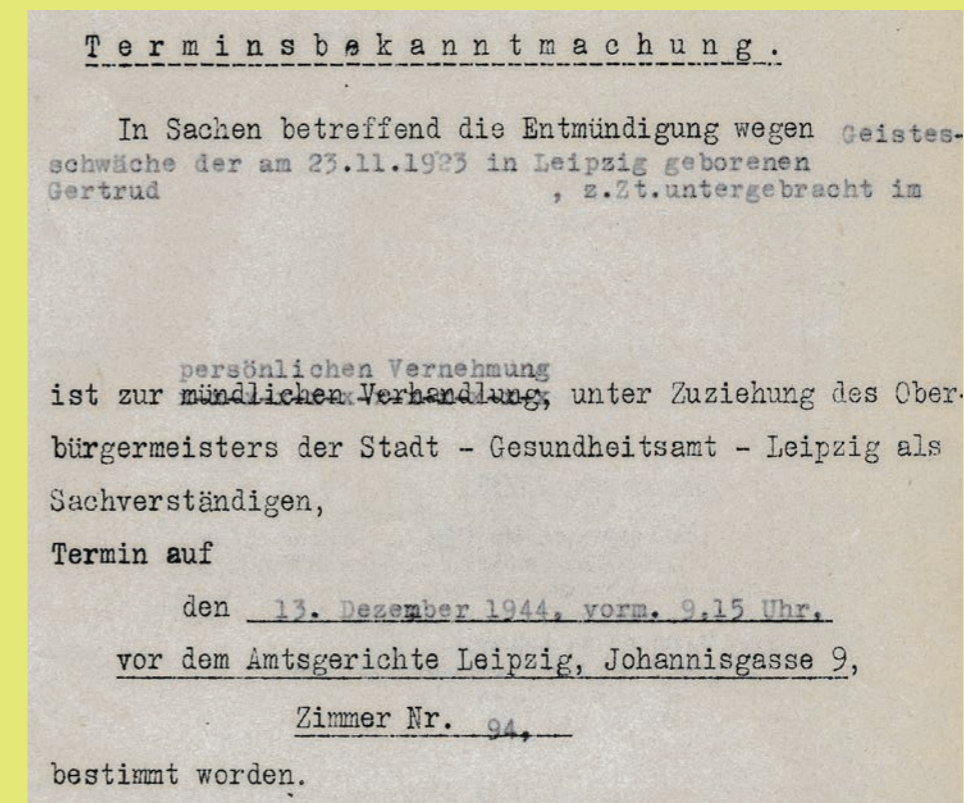
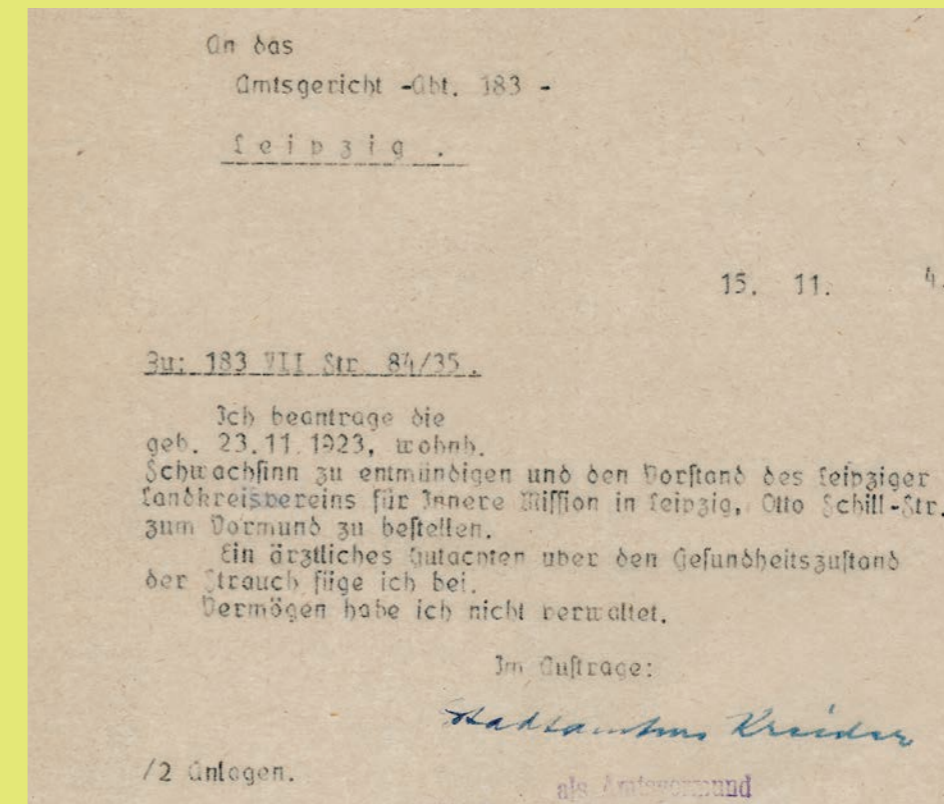
Die Betreuer nannte man damals Vor-mund.

Der Betroffene war sein Mündel
und wurde bevormundet.

Das bedeutet:

Der Vor-mund durfte über alle Entscheidungen bestimmen.

Das schwere Wort dafür heißt: **Ent-mündigung**.



Auf diesen Dokumenten sieht man,
dass eine Ent-mündigung beantragt wurde.
Die Person musste dann zu einem Gespräch.

Erb-Gesundheits-Gericht

Erb-Gesundheits-Gerichte gab es nur im **National-Sozialismus**.

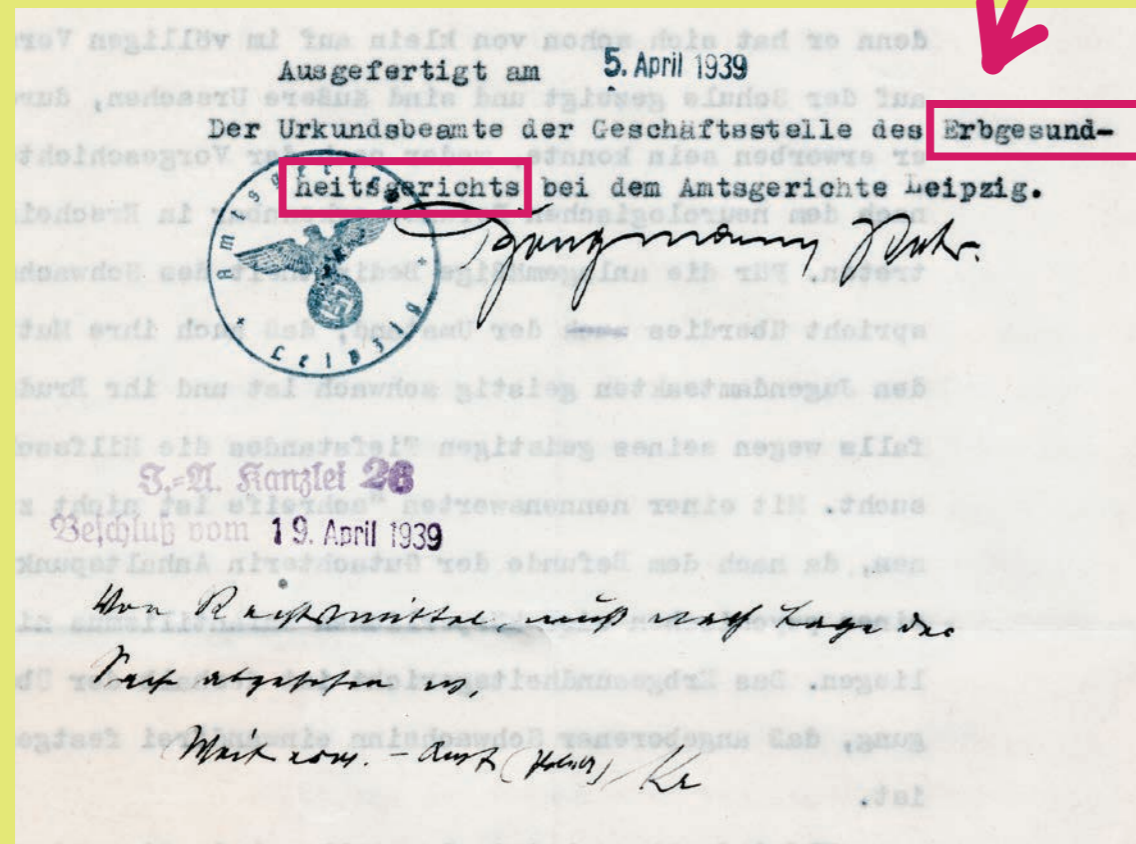
Sie wurden 1933 eingeführt.

Sie entschieden über die **Sterilisation**

von Menschen mit Behinderungen

und von psychisch kranken Menschen.

Das Gericht war ein Teil der **Rassen-Hygiene**.



Das ist ein Schreiben vom Erb-Gesundheits-Gericht.

Erb-Krankheit

Manche Krankheiten werden an Kinder vererbt.
Dazu sagt man **Erb-Krankheiten**.

Im **National-Sozialismus** wurde der Begriff falsch verwendet.

Die **Nazis** glaubten:

- ▶ Behinderung ist eine **Erb-Krankheit**.
- ▶ Psychische Krankheiten sind **Erb-Krankheiten**.

Sie glaubten sogar:

Kriminalität ist eine **Erb-Krankheit**.

Die **Nazis** sagten:

- ▶ Diese Menschen sind schlecht.
- ▶ Und **Erb-Krankheiten** darf es nicht geben.

Deshalb haben die **Nazis** bestimmt:

- ▶ Diese Menschen dürfen nicht heiraten.
- ▶ Diese Menschen dürfen keine Kinder bekommen.
- ▶ Diese Menschen müssen sterben.
Wenn die Menschen nicht arbeiten können.

Euthanasie

Schon vor dem Jahr 1900 überlegten Mediziner und Fach-Leute:
Dürfen Menschen mit Behinderung leben?
Darf man sie töten?

Ihr schweres Wort für das Töten war: **Euthanasie**.
Das heißt: guter Tod.

Von 1939 bis 1945 ließen die Nazis
sehr viele Menschen mit Behinderungen töten.
Sie ließen auch psychisch kranke Menschen töten.

Das war kein guter Tod.

Das war Mord.

In schwerer Sprache heißen diese Morde auch:
Euthanasie-Morde.

Die **Aktion T4** war

ein Teil der **Euthanasie-Morde**.

Nach dem Ende der **Aktion T4** im Jahr 1941
starben noch mehr Menschen mit Behinderungen
und psychisch kranke Menschen.

Euthanasie-Morde

1939 begann der **2. Welt-Krieg** in Polen.
Dort ermordeten die **Nazis**
sofort viele kranke Menschen.

Auch in Deutschland gab es schon Morde:
Über 5.000 Kinder mit Behinderungen wurden getötet.

Auch Menschen aus **Heil-Anstalten** wurden ermordet.
Man sagt dazu auch
Patienten-Morde oder Kranken-Morde.
Über 70.000 Männer und Frauen
wurden mit Gas vergiftet.
Das war von 1940 bis 1941.

Die Morde hießen **Aktion T4**.

Es gab 6 **Tötungs-Anstalten**.

Nach 1941 wurde in Anstalten weiter gemordet:
Ungefähr 20.000 Menschen wurden getötet.
Sie kamen aus **Konzentrations-Lagern**.

Auch Ärzte und Pfleger töteten nach dem Jahr 1941 weiter:
Fast 90.000 Menschen sind gestorben.
So wurden sie getötet:

- ▶ Sie verhungerten.
- ▶ Sie wurden nicht richtig gepflegt.
- ▶ Sie bekamen zu viele Medikamente.

Gedenk-Stätte

Eine **Gedenk-Stätte** ist ein Ort,
an dem man an etwas erinnert.
Dort soll an Opfer gedacht werden.
Zum Beispiel an die Opfer eines Unglückes.
Dort gibt es oft auch Ausstellungen.
Da können Sie sich anschauen,
was passiert ist.

Aber es gibt auch **Gedenk-Stätten**
für die Opfer von Krieg und Gewalt.
Zu dem was die **Nazis** gemacht haben,
gibt es viele **Gedenk-Stätten**.
Oft sind die **Gedenk-Stätten** direkt da,
wo etwas passiert ist.

Gesetz zur Verhütung erb-kranken Nachwuchses

1933 machten die **Nazis** ein Gesetz.

Es hieß:

Gesetz zur Verhütung erb-kranken Nachwuchses.

Das Gesetz war ein Teil der **Rassen-Hygiene**.

Das Gesetz sagte:

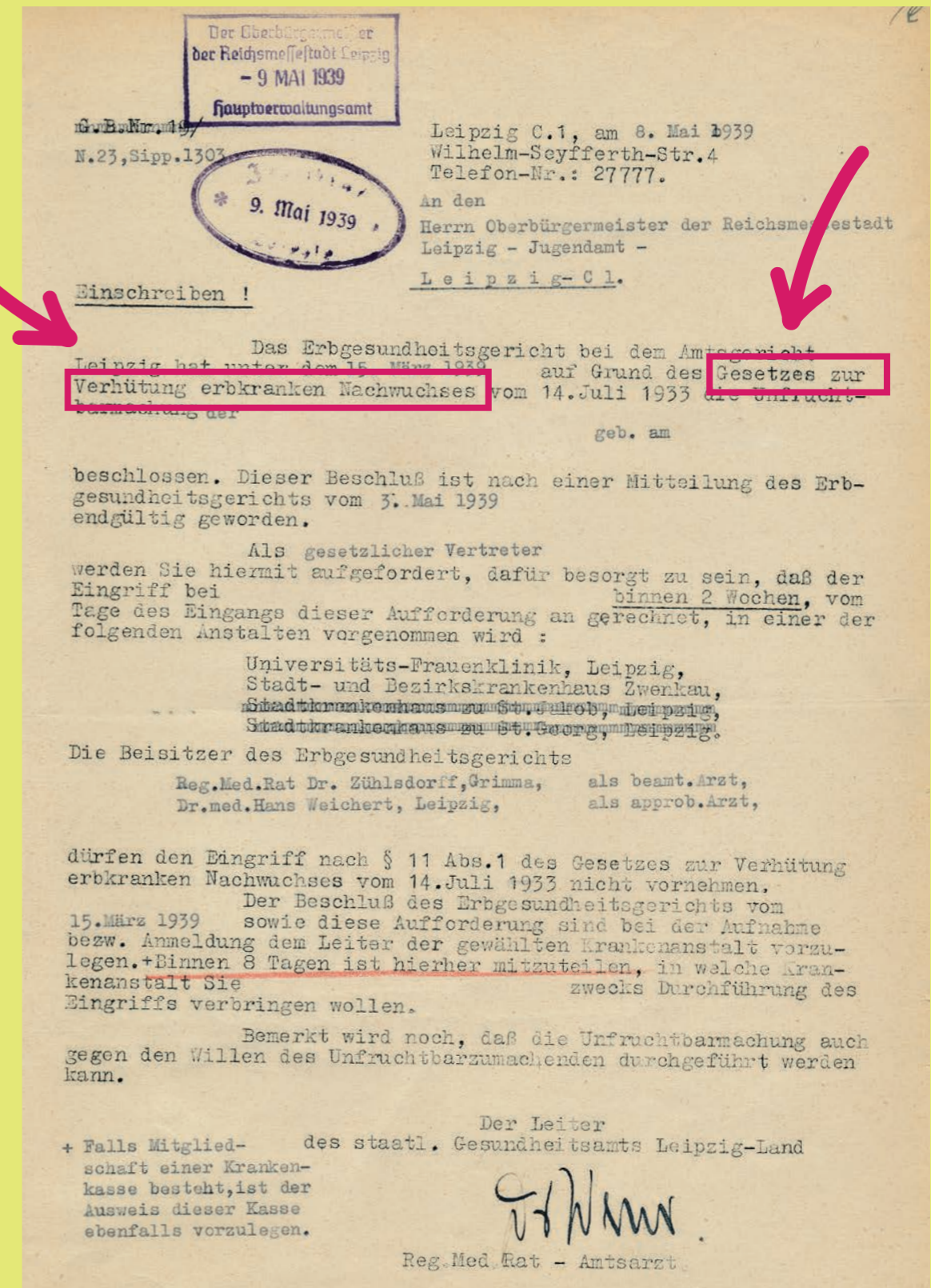
Man darf Menschen mit Behinderungen
und psychisch kranke Menschen operieren.

Danach konnten sie keine Babys mehr bekommen.

Das schwere Wort dafür ist: **Sterilisation**.

Sehr viele Frauen und Männer wurden **sterilisiert**.

Sehr oft wollten sie das nicht.



In diesem Schreiben sagt man,
dass jemand sterilisiert werden soll.

Es wird gesagt:

So steht es in diesem Gesetz.

Heil-Anstalt

Eine **Heil-Anstalt** war ein Kranken-Haus.
Da lebten Menschen mit Behinderung
und psychisch kranke Menschen.
Diese Menschen heißen Patienten.
Ärzte und Pfleger kümmerten sich um die Patienten.
Heute heißt das Psychiatrie.
So spricht man das:
Psü-ch-isch

Psychisch krank bedeutet:
Man hat seelische Probleme.
Bei einer psychischen Krankheit
sind die Seele und die Gefühle krank.

Psychisch kranken Menschen geht es oft schlecht.
Sie sind sehr oft traurig.
Sie wissen aber nicht,
warum sie traurig sind.
Manche haben Angst.
Zum Beispiel:
Wenn sie aus dem Haus gehen.

Konzentrations-Lager oder KZ

Die **Nazis** sperrten Menschen ein.
Dafür bauten sie besondere Lager.
Konzentrations-Lager.
Dazu sagt man kurz **KZ.**
In der Nazi-Zeit gab es in Deutschland sehr viele **KZ.**

In diesen Lagern
mussten die Menschen Häftlings-Kleidung tragen.
Die war weiß mit blauen Streifen.
Die Menschen bekamen eine Nummer.
Die Menschen mussten einen Winkel auf der Kleidung tragen.
Der Winkel war ein farbiges Stück Stoff.
So konnten die Aufpasser sehen,
warum jemand im Lager war.

In diesen Lagern mussten die Menschen
oft sehr schwer arbeiten.
Viele sind durch die schwere Arbeit gestorben.
Buchenwald war so ein Arbeits-Lager.

Es gab auch andere Lager.
In denen wurden die Menschen gleich ermordet.
Diese Lager nennt man Vernichtungs-Lager.
Auschwitz war so ein Lager.

Lebens-unwertes Leben

Die **Nazis** fragten:

Was ist ein Menschen-Leben wert?

Sie sagten:

Es gibt Menschen-Leben mit viel Wert.

Und es gibt Menschen-Leben mit wenig Wert.

Und es gibt Menschen-Leben mit keinem Wert.

Zum Beispiel das Leben von Menschen mit Behinderungen und psychisch kranken Menschen.

Dazu sagte man **Lebens-unwertes Leben**.

Die **Nazis** sagten:

Lebens-unwertes Leben

hat keinen Nutzen für die Gemeinschaft.

Und **Lebens-unwertes Leben** darf nicht vererbt werden.

Die **Nazis** fragten auch:

Sollen Menschen mit Behinderungen überhaupt leben?

sowie Urteilsfähigkeit wurde als ganz gering beurteilt. Sie wurde schließlich mit der Note IV in allen Fächern aus der Hilfsschule entlassen. Auch auf der Hilfsfortbildungsschule machte sie keinerlei Fortschritte und wurde sie als an der Grenze der Idiotie ^{stehend} beurteilt; auch äußerte sich die Hilfsfortbildungsschule dahin, daß sie infolge ihres geistigen Tiefstandes nie ein brauchbares Glied der Volksgemeinschaft werde. Es wird geklagt, daß sie sich viel draußen herumgetrieben habe und ist sie auch einmal von der Polizei aufgegriffen worden, nachdem sie bei einem fremden Manne nachts in der Wohnung geblieben war. Jetzt ist sie untergebracht.

Nach einem Gutachten der Nervenärztin Frau Dr. Schorsch in Leipzig liegt bei ein angeborener Schwachsinn vor. Der Amtsarzt des städtischen Gesundheitsamtes Leipzig hat deshalb jetzt die Unfruchtbarmachung beantragt, nachdem der Amtsvormund selbst beim Amtsarzt die Unfruchtbarmachung angeregt hatte.

Die von der Gutachterin vorgenommene Intelligenzprüfung läßt einen deutlich ausgeprägten Schwachsinn erkennen. Die Auffassungsgabe ist sehr erschwert, das Begriffsbildungsvermögen stark gehemmt und zeigt sich beim Urteilen und Handeln ein ganz erheblicher Mangel an Kritikfähigkeit. Das Schul- und allgemeine Lebenswissen zeigte starke Ausfälle, im Rechnen versagte vollständig. Die Kombinationsfähigkeit erwies sich als ganz dürftig, den Fragen der Geschichtserzählung und Sprichwörtererklärung stand sie ohne jedes Verständnis gegenüber. Wenn auch durch einen Sprachfehler in ihrer Ausdrucksfähigkeit stark gehemmt sein mag,

In dem Text macht ein Arzt eine Beurteilung.

Er sagt, was ein Mensch kann und was er nicht kann.

Er sagt auch, warum dieser Mensch unfruchtbar gemacht werden soll.

Melde-Bogen

Schon vor dem **National-Sozialismus** gab es wenig Geld für **Heil-Anstalten**.
Ab dem Jahr 1933 mussten die Anstalten noch mehr sparen.
Das merkten vor allem die Patienten.
Sie bekamen wenig zu essen.

Mit der **Aktion T4** wurde es noch schlimmer.
Jetzt gab es den Plan.
Die Menschen sollten getötet werden.
Auch alle störenden Patienten sollten sterben.

Die Mitarbeiter der **Heil-Anstalten** machten bei den Morden mit.
Sie füllten **Melde-Bögen** aus.
Dort kreuzten sie an:

- ▶ Kann eine Person noch arbeiten?
- ▶ Wird eine Person wieder gesund?
- ▶ Kann die Person irgendwann wieder arbeiten?

Die ausgefüllten **Melde-Bögen** schickten die **Heil-Anstalten** zurück an die **T4-Zentrale**.

Auf dem **Melde-Bogen** stand oft:

- ▶ Die Person kann nicht mehr arbeiten.
- ▶ Die Person wird nicht mehr gesund.

Dann entschieden die Ärzte in der **T4-Zentrale**:
Diese Person muss sterben.

National-Sozialismus

National-Sozialismus ist eine Welt-Anschauung.

Es gibt Menschen,
die an den **National-Sozialismus** glauben.
Dann glauben sie:
Wir sind bessere Menschen.
Deswegen haben sie etwas
gegen andere Menschen-Gruppen.
Diese Menschen nennt man **National-Sozialisten**.
Das kurze Wort dafür ist **Nazi**.

Der **National-Sozialismus** ist rassistisch
und Menschen-feindlich.
Dazu steht etwas bei dem Wort **Rassen-Politik**.

National-Sozialisten

Das sind Menschen,
die die Politik von **Adolf Hitler** gut finden.
Sie finden auch den **National-Sozialismus** gut.
Solche Menschen waren früher oft in der Partei **NSDAP**.

Nazi oder Nazis

Das ist das kurze Wort für **National-Sozialisten**.
Man nimmt auch heute das Wort **Nazi**,
um solche Menschen zu beschreiben.
Wenn jetzt jemand ein **Nazi** ist,
nennt man das Neo-**Nazi**.
Das bedeutet es ist ein **Nazi** von heute.

NSDAP

Das ist das kurze Wort
für **National-Sozialistische Deutsche-Arbeiter-Partei**

In der Partei waren Menschen,
die den **National-Sozialismus** gut fanden.

Pirna-Sonnenstein

Schon vor dem **National-Sozialismus** befand sich in Pirna eine **Heil-Anstalt**. Die **Heil-Anstalt** Sonnenstein.

Aus der **Heil-Anstalt** wurde im Jahr 1940 eine **Tötungs-Anstalt**. Sie hieß: **Pirna-Sonnenstein**

Dort wurden Menschen mit Behinderungen und psychisch kranke Menschen ermordet.

Die Menschen kamen nach **Pirna-Sonnenstein**. Dann wurden sie noch am selben Tag ermordet. Sie erstickten in Gas-Kammern. In **Pirna-Sonnenstein** wurden über 13 Tausend Menschen ermordet.

Wenn die Menschen tot waren, haben die **Nazis** sie verbrannt. Das wurde in einem speziellen Ofen gemacht. Dieser Ofen heißt Krematorium. Von den toten Menschen blieb nur noch Asche übrig.

Heute gibt es auf dem Gelände eine **Gedenk-Stätte**. Sie erinnert an die ermordeten Menschen.

Rassen-Hygiene

Die **Nazis** sagten:
Es gibt starke und schwache Menschen.

Starke Menschen sind Menschen ohne Behinderung.
Schwache Menschen sind Menschen mit Behinderung.
Viele Menschen mit Behinderung können nicht arbeiten.

Die **Nazis** sagten:
Wer nicht arbeiten kann,
der muss sterben.

Die **Nazis** haben bestimmt:

- ▶ Menschen mit Behinderung dürfen nicht heiraten.
- ▶ Menschen mit Behinderung dürfen keine Kinder bekommen.
- ▶ Menschen mit Behinderung müssen sterben, wenn sie nicht arbeiten können.

Das schwere Wort dafür ist: **Rassen-Hygiene**.



In dem Buch hat jemand schon 1920 aufgeschrieben, was er für Lebens-unwertes Leben hält.

Rassen-Politik

Die **Nazis** teilten alle Menschen in Rassen ein.
Sie sagten:
Die Deutschen gehören zu einer Rasse.
Diese Rasse nannten sie Arier.

Die Arier sollten mehr wert sein
als alle anderen Menschen.

Die **Nazis** wollten eine arische Gemeinschaft.
Sie wollten entscheiden:
Wer gehört dazu?
Und wer gehört nicht dazu?

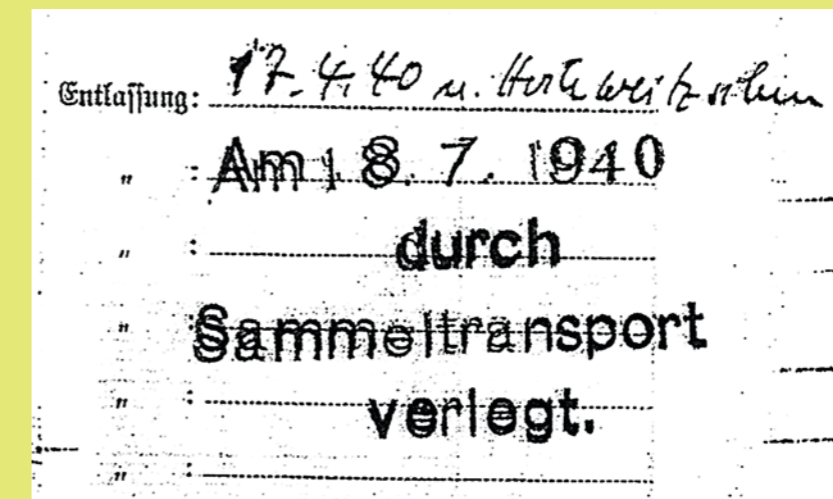
Dazu sagte man **Rassen-Politik**.

Viele Menschen wurden ausgegrenzt.
Zum Beispiel:
Juden und
Menschen mit Behinderung.

Sammel-Transport

Die **Nazis** haben Menschen
in eine **Tötungs-Anstalt** gebracht.
Dazu wurden sie einfach abgeholt.

Oft wurden viele Menschen auf einmal
in eine **Tötungs-Anstalt** gebracht.
Dazu wurde zum Beispiel ein Bus geschickt.
Solche Busse hatten oft dunkle Scheiben.
So sollten andere Menschen nicht sehen,
wer da gefahren wird.
Trotzdem wussten viele Menschen Bescheid.
Und sie wussten was es bedeutet,
wenn der Bus wieder zur Anstalt kam.
Dann wussten sie:
Die Menschen im Bus müssen bald sterben.



Das ist ein Stempel-Abdruck.
Er zeigt, wann ein Sammel-Transport stattfand.

Sterilisation

Eine **Sterilisation** ist eine Operation.

Dabei wird der Mann oder die Frau unfruchtbar gemacht.

Sie können dann noch Sex haben.

Aber sie können keine Kinder mehr bekommen.

Im **National-Sozialismus**

war **Sterilisation**

eine Methode der **Rassen-Hygiene**.

Die **Nazis** glaubten:

Behinderungen werden an Kinder vererbt.

Deshalb machten sie **Zwangs-Sterilisationen**.

Damit macht man Menschen

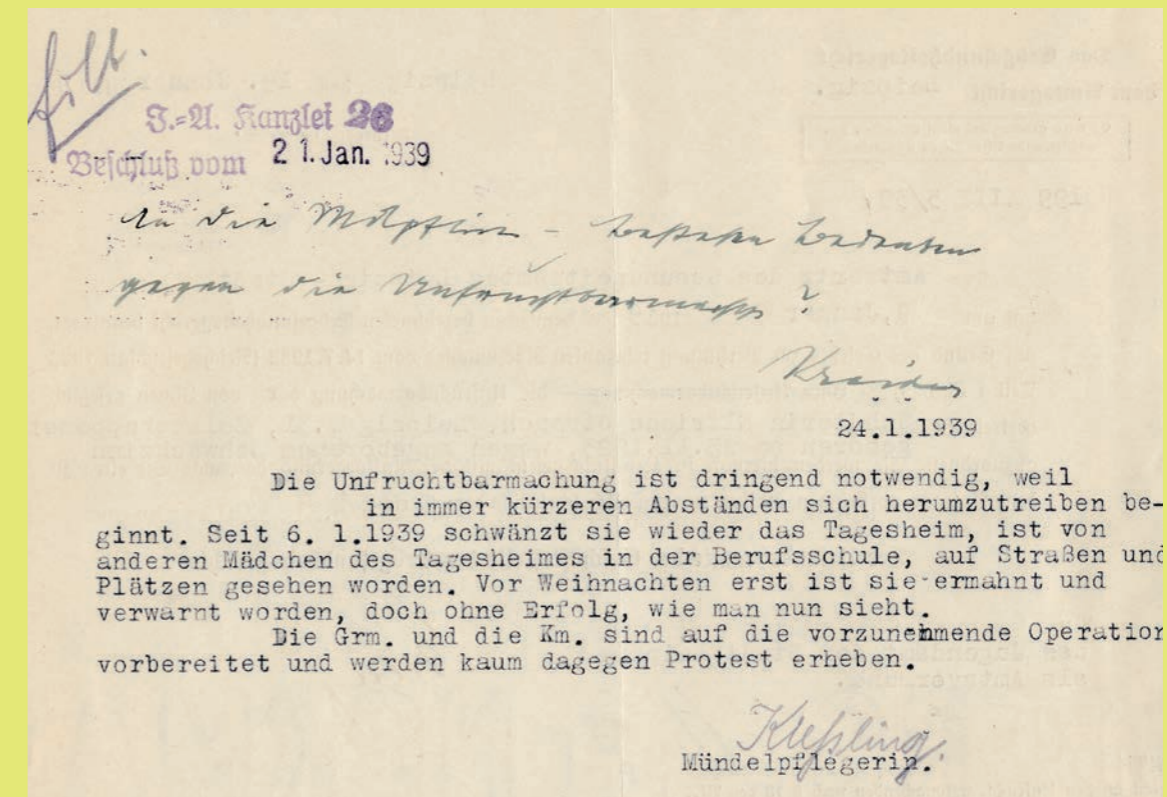
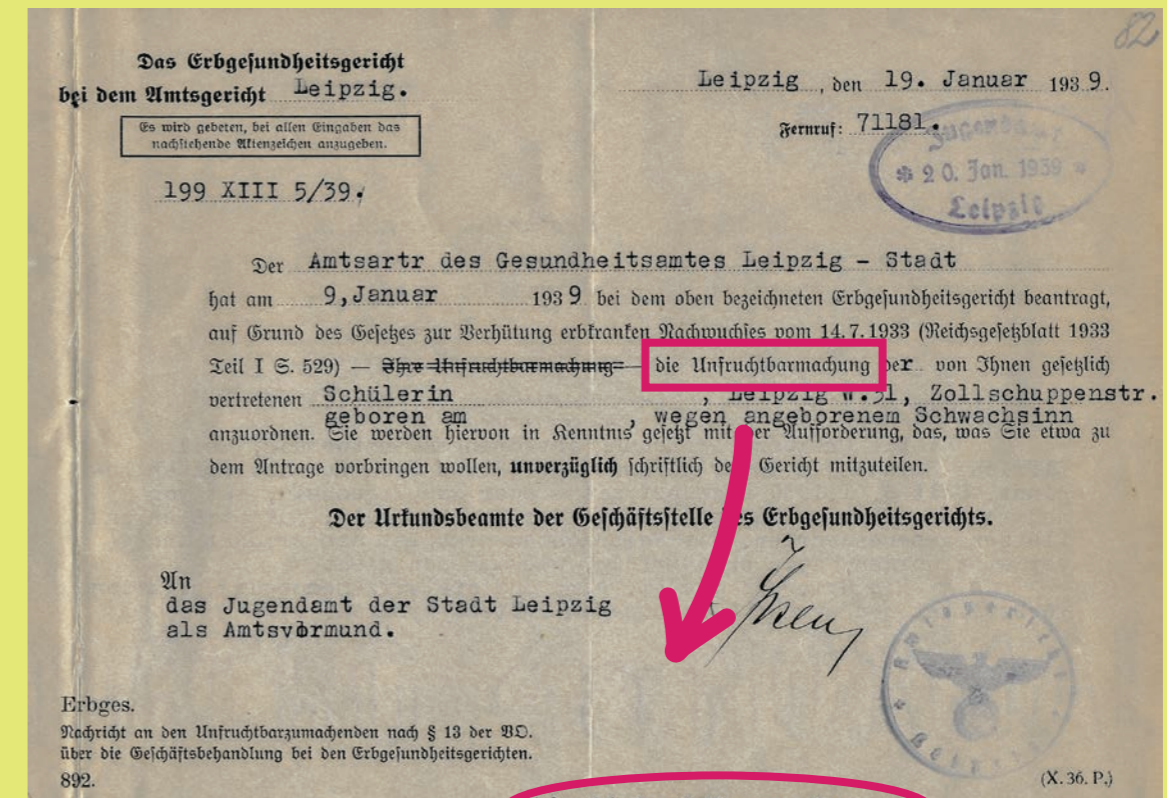
gegen ihren Willen unfruchtbar.

Sie nannten das auch **Unfruchtbar-Machung**.

Für die **Sterilisation**

haben die **Nazis** ein Gesetz gemacht.

Das **Gesetz zur Verhütung erb-kranken Nachwuchses**.



In den Dokumente steht,
warum ein Mensch sterilisiert werden soll.

Tötungs-Anstalt

Der Mord an Menschen mit Behinderungen
war gut geplant.

Und der Mord an psychisch kranken Menschen
war gut geplant.

Es gab 6 **Tötungs-Anstalten**.

Eine davon war **Pirna-Sonnenstein**.

Die Menschen kamen mit einem Bus
in der **Tötungs-Anstalt** an.

Dann wurden die Menschen
in einem Raum eingeschlossen.

Die **Nazis** haben gesagt:

Die Menschen sollen sich in dem Raum duschen.

Das war eine Lüge.

Die **Nazis** haben Gas

in den Raum gepumpt.

An dem Gas sind die Menschen gestorben.

Denn das Gas war giftig.

So ein Raum heißt Gas-Kammer.

Zwangs-Sterilisation

Dazu steht etwas bei **Sterilisation**.

Zwischen-Anstalt

Erst kamen die Menschen in **Zwischen-Anstalten**.

Dort waren sie nur wenige Wochen.

Die **Zwischen-Anstalten**

sahen wie normale **Heil-Anstalten** aus.

Dort wurde geregelt,

dass immer Patienten

in die **Tötungs-Anstalten** gebracht wurden.

Aber nicht zu viele auf einmal.

2. Welt-Krieg

Adolf Hitler hat den **2. Welt-Krieg** angefangen.

Er hat im Jahr 1939
das Nachbar-Land Polen überfallen.
Er hat auch Krieg gegen andere Länder gemacht.
Zum Beispiel gegen Frankreich und Russland.

Wir sagen auch Welt-Krieg dazu,
weil viele Länder in dem Krieg gekämpft haben.

Es gab schon vorher einen Welt-Krieg.
Das war der 1. Welt-Krieg.
Der 1. Welt-Krieg war von 1914 bis 1918.

Im **2. Welt-Krieg**
sind über 50 Millionen Menschen gestorben.
Zum Vergleich:
In Spanien leben etwa gleich viele Menschen.

Deutschland hat den Krieg verloren.
Im Jahr 1945 war der Krieg zu Ende.



Zerstörte Häuser in der Stadt Hamburg
nach dem 2. Welt-Krieg.



Die zerstörte Stadt Rotterdam
in den Niederlande 1940.

Das ist besonders: Die Gedenk-Spur

In der Stadt Pirna gibt es eine Gedenk-Spur.
Begonnen wurde damit im Jahr 2002.
Das war vor etwa 20 Jahren.
Es wurden 14 751 bunte Kreuze an den Fußweg gemalt.
Das sind fast so viele Kreuze,
wie die Hälfte der Bewohner von Pirna.

Jedes Kreuz erinnert
an ein Opfer.

Der Weg beginnt
in der Stadt
und endet
an der **Gedenk-Stätte**.

Durch Regen, Schnee und Fußgänger
geht die Farbe auf den Steinen langsam ab.
Ein Verein aus Pirna kümmert sich
um die Kreuze auf den Steinen.
Das ist der Verein „Aktion Zivilcourage“.

Mit diesem Verein zusammen
können Sie die Kreuze immer wieder nachmalen.
Hier können Sie direkt mitmachen.
Sie können sich dafür einsetzen,
dass die Spur immer an die Opfer erinnert.



Das ist die Gedenk-Spur aus bunten Kreuzen.

Wer hat das Heft gemacht?

Das Heft wurde im Projekt „Versteckte Geschichte“ gemacht.
Der Verein „Kultur-Bahnhof“ hat das Projekt durchgeführt.
Viele Menschen aus Markkleeberg haben dabei geholfen.
Der Landkreis Leipzig hat das Projekt auch unterstützt.

Der Verein hat zusammen
mit dem Projekt „Mittendrin in Markkleeberg“ gearbeitet.
Der Projekt-Leiter ist Michael Peukert.
Im Projekt „Mittendrin in Markkleeberg“
arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.
Das Projekt möchte Teilhabe und Inklusion voranbringen.
Das Projekt setzt sich zum Beispiel
für einfache und Leichte Sprache ein.
Wichtige Themen im Verein sind:

- ▶ Teilhabe an Politik
- ▶ und Erinnerungs-Arbeit an die **Nazi**-Zeit.



Das ist ein Teilhabe-Projekt
des Wohnverbundes „Katharina von Bora“ der Diakonie Leipzig.

KULTUR ◀ ● ● ● ▶ **BAHNHOF** e.v.

Das ist ein Verein für Kultur und Demokratie aus Markkleeberg.



Das ist der Projekt-Leiter Michael Peukert mit dem Projekt-Teilnehmer Herr Krüger.
Herr Peukert möchte sich bei allen ganz herzlich bedanken,
die das Projekt unterstützt haben!

Abbildungsverzeichnis

Woher kommen die Bilder?

- S. 9 Unbekannt - Dokumentationsstelle Hartheim, CC BY-SA 3.0
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bus_Hartheim_Foto_Niedernhart_Prozess.jpg
- S. 10 Gemeinfrei
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gaskammer_Bernburg.jpg
- S. 13 Andreas Trepte, CC BY-SA 2.5
<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Buchenwald--KZ-Tor.jpg>
- S. 15 dawei, CC BY -SA 3.0
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pirna_Sonnenstein.jpg
- S. 17 Phot-colorization, CC BY -SA 4.0
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Adolf_Hitler_colorized.jpg
- S. 18 Gemeinfrei
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Erstausgabe_von_Mein_Kampf.jpg
- S. 19 Gemeinfrei
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Erlass_von_Hitler_-_N%C3%BCrnberger_Dokument_PS-630_-_datiert_1._September_1939.jpg
- S. 21 Deutsches Historisches Museum, Berlin/ A. Psille,
Inventarnummer: 1988/1284
- S. 25 Bundesarchiv R179 - 10193 (Bearbeitung: Mandy Putz)
- S. 26 Michael Peukert
- S. 31 Michael Peukert
- S. 35 Michael Peukert
- S. 40 Michael Peukert
- S. 45 Michael Peukert
- S. 49 Michael Peukert
- S. 54/55 Bundesarchiv R179 – 13243 (Bearbeitung: Mandy Putz)
- S. 56 Michael Peukert
- S. 58 Gemeinfrei
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gedenkkreuz_Pirna-Sonnenstein_1-A.jpg
- S. 60 Michael Peukert
- S. 61 Michael Peukert
- S. 62 Michael Peukert
- S. 63 Michael Peukert
- S. 65 dawei, CC BY -SA 3.0
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pirna_Sonnenstein.jpg
- S. 67 Michael Peukert
- S. 71 Bundesarchiv -R179 – 13243 (Bearbeitung: Mandy Putz)
- S. 75 Privatarchiv
- S. 76 Privatarchiv
- S. 83 Privatarchiv
- S. 87 Privatarchiv
- S. 93 Foto aus der Ausstellung in Pirna-Sonnenstein, Michael Peukert
- S. 95 Privatarchiv
- S. 97 Privatarchiv
- S. 101 oben: Gemeinfrei
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Royal_Air_Force_Bomber_Command,_1942-1945._CL3400.jpg
unten: Gemeinfrei
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rotterdam,_Laurenskerk,_na_bombardement_van_mei_1940.jpg
- S. 103 Michael Peukert
- S. 105 Michael Peukert

Wichtige Hinweise

Das Heft hat der Verein Kulturbahnhof e. V. gemacht.

Die Adresse ist:

Rathausstraße 72
04416 Markkleeberg

E-Mail: info@kulturbhf.de

Internet: www.kulturbhf.de

Das Heft kann bei dem Verein bestellt werden.

Das Heft kostet kein Geld.

Die Texte sind von Michael Peukert und Johannes Hohaus.

Die Fotos sind von Michael Peukert.

Die Redaktion hat Mandy Gehrt vom Kultur-Bahnhof gemacht.

Die Designerin Susanne Weigelt hat das Heft gestaltet.

Silke Hoekstra vom Verein Lebenshilfe Sachsen hat die Texte verbessert.

Die Zeichen für Leichte Sprache sind von Inclusion Europe.

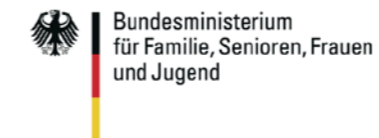
Wir danken allen, die sich an dem Projekt beteiligt haben.

Viele haben uns Geld für das Projekt gegeben:

Gefördert im Rahmen der „Lokalen Partnerschaft für Demokratie“ im Landkreis Leipzig durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“, den Landespräventionsrat Sachsen und den Landkreis Leipzig. „Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor bzw. tragen die Autoren die Verantwortung.“ Die Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

www.demokratie-leben-kl.de

Gefördert von



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

sowie vom Freistaat Sachsen



**Hier ist Platz für Ideen:
Wie kann man an die Opfer der Euthanasie
in Markkleeberg heute gedenken?**

Hier können Sie etwas schreiben.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Hier können Sie etwas zeichnen.

Wir hoffen, Ihnen hat das Heft gefallen.



